## Studiol

DAS MAGAZIN FÜR MANAGEMENT & KOMMUNIKATION DER FHWIEN DER WKW

01 | APRIL 2014 | JUBILÄUMSAUSGABE





#### geradeheraus



MICHAEL HERITSCH GESCHÄFTSFÜHRER DER FHWIEN DER WKW

Seit knapp zehn Jahren baut er die FHWien der WKW zur führenden Fachhochschule für Management und Kommunikation auf. Davor war er in der Industrie im Bereich Technik und Controlling tätig.

#### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

1994 wurde das Institut für Tourismus-Management, quasi als »Ableger« des MODUL, gegründet und war das erste der FHWien der WKW. Mittlerweile ist die FHWien der WKW auf sieben Institute gewachsen und hat sich als Österreichs beste Fachhochschule etabliert. Natürlich erwartet man von uns gut ausgebildete AbsolventInnen, die in der Wirtschaft bestehen können. Unsere Erhebungen zeigen, dass wir diese Erwartung mehr als erfüllen. Grund genug, um zu feiern!

Leider kann unsere Festivitäten einer nicht mehr miterleben, an den sich alle gerne in Dankbarkeit erinnern: Günter Nevosad, der 1996 den Studiengang Unternehmensführung, mittlerweile einen der erfolgreichsten, mitbegründete.

Der Mut, in den 1990ern mit den FH etwas ganz Neues in der Hochschullandschaft zu etablieren, hat sich bezahlt gemacht. Die Fachhochschulen haben das Geschäft enorm belebt. Aber: Kaum eine Bildungseinrichtung wird so oft von Politik und Wirtschaft gelobt – und dabei so stiefmütterlich behandelt. Alle wollen mehr AbsolventInnen, aber der Aufruf an uns lautet immer wieder: »Sucht euch Geld am freien Markt!« Damit ist es nicht getan, denn Bildung ist eine öffentliche Aufgabe. Bildung zu privatisieren schadet dem Gemeinwesen.

Natürlich gibt es gangbare Möglichkeiten, wie FH finanzielle Mittel schon jetzt aus der Wirtschaft lukrieren. Zum Beispiel lösen wir im Rahmen von Forschungsprojekten für Unternehmen konkrete Probleme. Dieser direkte Nutzen für die Wirtschaft spiegelt sich in unseren Partnerschaften wider. So ist die Stiftungsprofessur Corporate Governance & Business Ethics auf Wunsch der Wirtschaft etabliert und von ihr finanziert worden. Die Basisfinanzierung unserer Institution jedoch müsste in Form einer Forschungsförderung von öffentlichen Stellen abgesichert werden. Was wir uns deshalb von der Politik wünschen: eine längerfristige Planung, um unsere finanziellen Mittel optimal einsetzen zu können.

Unser Ziel für die nächsten 20 Jahre ist es nämlich, erste Ansprechstelle für die Themen Management und Kommunikation zu werden. Den Weg dahin können wir inhaltlich frei gestalten – und ich hoffe, dass uns dies auch die finanziellen Rahmenbedingungen erlauben.

#### **Michael Heritsch**

Geschäftsführer der FHWien der WKW

1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISML JAHRE FHWIEN DER WKW MENT 1996: GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR FINANCI MENT UND UNTERNEHMENSFÜHRUNG/ERSTE BERUFS GE 1997: GRÜNDUNG D **DE STUDIENGA** NAGEMENT 1998: **BSOLVENTIN** UNG DES INSTITUTS NDUNG DES IN O ABSOLVENTI MUS & MEDIE 2006: 2.000 ETZWERK DER GER GURTEL 97 **S** NEUE **GEBA** EL 97/GRÜN ATION AND MOBILI 109: START DES INTE UNICATIONS 2010: ERSTE ÖSTERRE DITIERUNG DER 16 STU R STIFTUN **JSINESS** 

014: BACHELOR-STUDIENGANG »CONTENT **PRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANA** GEMENT«/20 JAHRE FHWIEN DER WKW







1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR T**ourismus-**Manage**ment** 19**96: Gründung** der institute für financial mana GEMENT UND UNTERNEHMENSFÜHRUN**G / ERSTE BERU**FSBE**GLEIT**END**E STUDIENGÄN**GE 1997: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR MARKETING- & SALESMANAGEMENT 1998: ERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMUNI KATIONSMANAGEMENT 2001: GRÜNDU**ng de**s in**stituts für im**mo**bilienwirts**chaft 2003: 1.000 absolventinnen / GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR JOURN**ALISM**US & **MEDI**EN**MANA**GEM**ENT U**ND PERSONAL & ORGANISATION 2006: 2.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG ALUMNI**&CO**-NETZ**WERK** DE**R FHW**IEN **DER** WKW / BAUBEGINN AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 2007: ÜBERSIEDELUNG ALLER INSTITU**te in das ne**ue ge**bäud**e d**er fachhoch**schule am Währinger gürtel 97 / GRÜNDUNG DES CENTRE FOR INTERNATIONAL EDUCATION AND MOBILITY (CIEM) 2008: 3.000 ABSOLVENTINNEN 2009: START DES INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS 2010: ERSTER FH-STUDIENGANG MITFIBAA AKKRE DITIERUNG IN ÖSTERREICH: BACHELOR-STUDIUMTOURISMUS 2012: 14 DER 16 STUDIENGÄNGE SIND FIBAAAKKREDITIERT / START DER STIFTUNGSPROFESSUR FÜR CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS ETHICS / EINFÜHRUNG KOLLEGIUM / AUDIT HOCHSCHULEUNDFAMILIE/UNTERZEICHNUNG DER»CHARTA DERVIELFALT« 2014: NEUERBACHELOR-STUDIENGANG »CONTENT PRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANA GEMENT« / 20 JAHRE FHWIEN DER WKW 1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISMUS-MAN**agement** 1996**: Grü**nd**ung d**er institut**e für** financi**al ma**nagement **und** un**terneh**mensführung / ERSTE BERUFSB**egleite**nde St**udie**ngänge 1997: Gründung des Instituts für Marketing- & Salesmanagement 1998: ERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT 2001: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR IMMOBILIENWIRTSCHAFT 2003: 1.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR JOURNALIS MUS & MEDIENMANAGEMENT UND PERSONAL & ORGANISATION 2006: 2.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG ALUMNI& CO-NETZWERK DER FHWIEN DER WKW / BAUBEGINN AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 2007: ÜBERSIEDELUNG ALLER INSTITUTE IN DAS NEUE GEBÄUDE DER FACHHOCHSCHULE AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 / GRÜNDUNG DES CENTRE FOR INTERNATIONAL EDUCATION AND MOBILITY (CIEM) 2008: 3.000 ABSOLVENTINNEN 2009: START DES INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS 2010: ERSTER FH-STUDIENGANG MITFIBAA AKKREDITIERUNG IN ÖSTERREICH: BACHELOR-STUDIUM TOURISMUS 2012: 14 DER 16 STUDIENGÄNGE SIND FIBAAAKKREDITIERT / START DER STIFTUNGSPROFESSUR FÜR CORPO RATE GOVERNANCE & BUSINESS ETHICS / EINFÜHRUNG KOLLEGIUM / AUDIT HOCHSCHULEUNDFAMILIE / UNTERZEICHNUNG DER»CHARTA DER VIELFALT« 2014: NEUERBACHELOR-STUDIENGANG »CONTENTPRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANAGE MENT«/20 JAHRE FHWIEN DER WKW 1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISMUS-MANAGEMENT 1996: GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR FINANCIAL MAN**agement und** unte**rnehmensfü**hr**ung/erste be**rufsbegleitende Studiengänge 1997: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR MARKETING- & SALESMANAGEMENT 1998: ERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜN DUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMU**nikati**onsm**anagement 2001: G**rün**dung des Insti**tuts für immobilienwirtschaft 2003: 1.000 ABSOLVENTINNEN/G**ründ**ung d**er in**sti**tute fü**r J**o**urna**lismus & Me**dienmanagement und Personal & ORGANISATION 2006: 2.000 ABSO**lvent**inne**n/gründung** alumni&c**o—net**zw**erk** der fhwien der wkw/baubeginn AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 2007: ÜBERSIEDELUNG ALLER INSTITUTE IN DAS NEUE GEBÄUDE DER FACHHOCHSCHULE AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 / GRÜNDUNG DES CENTRE FOR INTERNATIONAL EDUCATION AND MOBILITY (CIEM) 2008: 3.000 ABSOLVENTINNEN 2009: START DES INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS 2010: ERSTER FH-STUDIEN GANG MITFIBAA AKKREDITIERUNG IN ÖSTERREICH: BACHELOR-STUDIUMTOURISMUS 2012: 14 DER 16 STUDIENGÄNGE SIND FIBAAAKKREDITIERT / START DER STIFTUNGSPROFESSUR FÜR CORPORATE GOVERNANCE & BUSINESS ETHICS / EINFÜHRUNG KOLLEGIUM/AUDIT HOCHSCHULEUNDFAMILIE/UNTERZEICHNUNG DER»CHARTA DER VIELFALT« 2014: NEUERBACHELOR-STU DIENGANG »CONTENTPRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANA GEMENT«/20 JAHRE FHWIEN DER WKW 1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISMUS-MANAGEMENT 1996: GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR FINANCIAL MANAGEMENT UND UN-TERNEHMENSFÜHRUNG/ERSTE BERUFSBEGLEITENDE STUDIENGÄNGE 1997: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR MARKETING- & SALESMANAGEMENT 1998: ERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMUNIKATIONSMANAGE-

## ... EIN BLICK ZURÜCK UND IN DIE ZUKUNFT

20 Jahre FHWien der WKW: Wie hat sich das Hochschulwesen verändert und was werden die nächsten 20 Jahre bringen? studio! hat VertreterInnen der Bildung und der Wirtschaft um eine Zwischenbilanz und einen Blick in die Zukunft gebeten. VON EVA WOSKA-NIMMERVOLL

or 20 Jahren wurde das Institut für Tourismus-Management gegründet. Dies war der Start für die FHWien der WKW, eine von zehn Fachhochschulen in Österreich. Was hat sich seit damals im tertiären Bildungssektor verändert? Und wie sehen die nächsten zwanzig Jahre aus? studio! hat VertreterInnen aus Bildung und Wirtschaft um ihre Einschätzungen gebeten.

Kleiner Haufen mit Freiheiten. Einige der ersten Studierenden von damals unterrichten nun selbst an »ihren« Fachhochschulen, so wie, z.B., Gabriele Tragschitz-Köck, heute Lektorin am Institut für Tourismus-Management an der FHWien der WKW. Oder managen sie, so wie Michael Heritsch, der 1996 an der FHWien der WKW am Institut für Unternehmensführung zu studieren begann. Seit 2006 ist er Geschäftsführer dieser Institution. »Vor zwanzig Jahren waren wir ein kleiner Haufen in Aufbruchsstimmung. Man hatte unglaublich viele Freiheiten und verhältnismäßig wenig Bürokratie«, erinnert er sich an die Anfangszeit.

Den rechtlichen Rahmen für die neuen Fachhochschulen bildete 1993 das Fachhochschul-Studiengesetz (FHSTG). Damit wurde Studieren erstmals außerhalb staatlicher Einrichtungen möglich. Das Ziel war, praxis- und wirtschaftsnahe Ausbildungsstätten zu etablieren - als Ergänzung zum bestehenden Hochschulsystem. In ihrer Anfangszeit wurden die Fachhochschulen oft scheel beäugt, bekam doch der traditionelle Uni-Betrieb erstmals Konkurrenzdruck zu spüren. Und ein FH-Studium wurde von vielen nicht ernstgenommen, wie Michael Heritsch noch weiß: »Einen Abschluss an der FH hat man damals nur als >Magister Light« gesehen. Doch in der Zwischenzeit haben sich die Fachhochschulen ihren Platz erkämpft.« Heinrich Schmidinger, Präsident der Österreichischen Universitätenkonferenz, bestätigt dies: »Die FH haben zweifellos eine Nachfragelücke geschlossen und zählen mittlerweile zum festen Bestandteil der österreichischen Hochschullandschaft.« Oder, wie Michael Heritsch es ausdrückt: »Das FH-System ist erwachsen geworden.«

**Kooperation statt Konkurrenz.** Um den tertiären Bildungssektor klarer zu strukturieren, sei eine klare Aufgabenaufteilung gefragt, wie auch Heinrich Schmidinger einfordert:



Michael Heritsch: 1996 noch Student, seit 2006 Geschäftsführer der FHWien der WKW

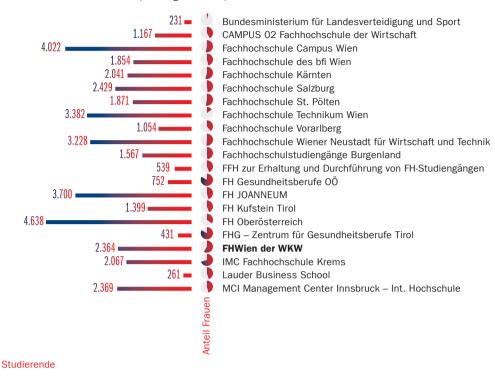
»Der rasche Ausbau der FH in den vergangenen 15 Jahren hat die Gefahren des Wildwuchses vor Augen geführt, bei dem die FH gegenüber den Universitäten nicht nur komplementäre, sondern auch überlappende Aufgaben übernommen haben.« Den Grund dafür sieht Michael Heritsch in politischen Verfehlungen: »Man hat damals den FH ihren Platz nicht zugewiesen.« Die Bundesschulsprecherin Angi Groß (Schülerunion) erlebt die Aufgabenteilung heute recht klar: »Fachhochschulen fokussieren die praktischen Bereiche einer Ausbildung. Dafür hat man mit einem Uni-Abschluss später gute Chancen auf einen Platz in der Forschung.«

#### »DIE FACHHOCHSCHULEN HABEN ZWEIFELLOS EINE NACHFRAGELÜCKE GESCHLOSSEN.« HEINRICH SCHMIDINGER

Für Michael Heritsch ist genau diese Kompetenzverteilung das Ziel: »Der theoretische Unterbau ist bei den Unis eindeutig dominant. Dafür orientiert sich unser Angebot an den Bedürfnissen der Wirtschaft. Wenn sich Unis

#### STUDIERENDE AN FACHHOCHSCHULEN IN DIPLOM-, BACHELOR- UND MASTERSTUDIENGÄNGEN NACH ERHALTERN

Wintersemester 2012 (Stichtag 15.11.12)



Quelle: Statistisches Taschenbuch, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

#### STICHWORT HOCHSCHUL-MILLIARDE

ENTWICKLUNG DER

AN FACHHOCHSCHULFN

**28.426** 

. 31.064

**STUDIERENDEN** 

2008

2009

2010

2011

Zusätzlich zum Budget für die Leistungsvereinbarungsperiode (2013-2015) investierte die Bundesregierung 990 Millionen Euro zusätzlich in Universitäten und Hochschulen: 240 Millionen Euro an Offensivmitteln, 300 Millionen Euro fließen ins Grundbudget und weitere 450 Millionen Euro entfallen auf den Bereich Hochschulraum-Strukturmittel. Der neue Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner bemüht sich nun um mehr finanzielle Mittel für den Bereich Wissenschaft und Forschung: Nach seinen Berechnungen werden für diesen Bereich bis zum Jahr 2018 zusätzlich 1,6 Mrd. Euro benötigt.



Heinrich Schmidinger, Präsident der österreichischen Universitätenkonferenz

nach Markt und Wirtschaft richten müssten, ginge viel verloren, zum Beispiel die sogenannten ›Orchideenfächer‹ auf den Unis. Die sollen meiner Meinung nach unbedingt erhalten bleiben.« Heinrich Schmidinger sieht das Berufsbild der Uni-AbsolventInnen in »beruflichen Tätigkeiten, die eine Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern.«

Er will auch spezifische Studienrichtungen wie Medizin, Technik und bestimmte Bereiche der Natur- und Rechtswissenschaften ausschließlich an den Universitäten angesiedelt sehen: »Beispielsweise würde ich ein rechtswissenschaftliches Studi-

## »MAN HAT DAMALS DEN FACHHOCHSCHULEN IHREN PLATZ NICHT 7UGFWIFSFN.« MICHAEL HERITSCH

um an einer Fachhochschule für ebenso problematisch halten wie umgekehrt einen Gastronomieoder Eventmanager mit Universitätsabschluss.« Albin Hahn, Finanzvorstand bei Manner, plädiert für eine noch intensivere Zusammenarbeit und Austausch von FH und Universitäten, »da sich beide Institutionen gegenseitig unterstützen, fördern und weiterentwickeln.«

Der unmittelbare Draht. Die AbsolventInnen der Fachhochschulen können sich mittlerweile in der Wirtschaft durchsetzen, wie die außerordentlich guten Beschäftigungsraten zeigen. Am Beispiel der FHWien der WKW wird deutlich, wie Praxisnähe im Fachhochschulwesen umgesetzt werden kann: »Die Wirtschaft stellt auch einen großen Teil unserer Lektorinnen und Lektoren und bekommt so einen unmittelbaren Draht in die Hochschule hinein«. so Michael Heritsch. Auch Albin Hahn lobt die Zusammenarbeit von FH und ihren Partnerfirmen: »Es wird eng mit Unternehmen gearbeitet. Aktuelle Fragestellungen werden aufgegriffen und anwendungsorientierte Forschung wird gefördert.«

Besonders schätzt das langjährige Mitglied im Partnerkomitee der RUNG / ERSTE BERUFSBEGLEITENDE STUDIENGÄNGE 1997: GRÜNDUNG DES INSTI**tuts für** Marketing- & Salesmanagement 1998: Erste absolventinnen 1999: Gründung des Instituts für Kommunika<mark>tionsmanagement 20</mark>01: Gründung des Instituts für Immobilienwirtschaft 2003: 1.000 Ab-SOLVENTINNEN / GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR JOURNALISMUS & MEDIENMANAGEMENT UND PERSONAL & ORGANISATION 2006: 2.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG ALUMNI&CO-NETZ**werk** der Fhwien der WKW/ba**ubeginn** am Währ**i**nge**r Gür**tel 97 2007: Übersiedelung aller institute in das Neue GEBÄUDE DER FACHHOCHSCH**ule am** Währinger Gürtel 97 / Gr**ündun**g des Ce**ntre for Interna**tional Education and Mobility (Ciem) 2008: 3.000 ABSOLVENTINNEN 2009: START DES INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS 2010: ERSTER FH-STUDIENGANG MITFIBAA AKKREDITIERUNG IN ÖSTERREICH: BACHELOR-STUDIUMTOURISMUS 2012: 14 DER 16 STUDIENGÄNGE SIND FIBAAAKKREDITIERT/START DER STIFTUNGSPROFESSUR FÜR CORPO-RATE GOVERNANCE & BUSINESS ETHICS / EINFÜHRUNG KOLLEGIUM / AUDIT HOCHSCHULEUNDFAMILIE / UNTERZEICHNUNG DER »CHARTA DER VIELFALT« 2014: NEUERBACHELOR-STUDIENGANG "CONTENTPRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANA GEMENT" (20 JAHRE FHWIEN DER WKW 1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISMUS-MANAGEMENT 1996: GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR FINANCIAL MANAGEMENT UND UNTERNEHMENSFÜHRUNG/ERSTE BERUFSBEGLEITENDE STUDIENGÄNGE 1997: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR MARKETING- & SALESMANAGEMENT 1998: ERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT 2001: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR IMMOBILIENWIRTSCHAFT 2003: 1 TITUTE FÜR JOURNALISMUS & MEDIENMANAGEMENT UND PERSONAL & ORGANISATION 2006; 2.000 ABSOLVEI DER FHWIEN DER WKW / BAUBEGI<mark>nn am Währinger Gürtel 97 2007: Übersiedelung aller Institute</mark> III AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 / GRÜ**ndung des centre for inter**national **education and mobility (ci**em DES INTERNAT<mark>ional MBA in Management & Communi</mark>cations 2010: Erster FH-Studiengang Mitfibaa STUDIUMTOUR<mark>ismus 2012: 14 der 16 stud</mark>iengänge sind fibaaakkreditiert/start der stiftungsprofes ETHICS / EINFÜHRUNG KOLLEGIUM / AUDIT HOCHSCHULEUNDFAMILIE / UNTERZEICHNUNG DER»CHARTA DER VIE »CONTENTPRODUKTION & DIGITALES MEDIENMANAGEMENT«/20 JAHRE FHWIEN DER WKW 1994: GRÜNDUNG 1996: GRÜ**ndung der institute** für financial manag**em**ent und unter**ne**hmensfüh**rung** / **er**ste berl DUNG DES INSTI**tuts für Mark**eting- & Salesmanagement 1998; **erste A**bsolventinnen **19**99; gründt NAGEMENT 2001: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR IMMOBILIENWIRTSCHAFT 2003: 1.000 ABSOLVENTINNEN / ( & MEDIENMANAGEMENT UND PERSONAL & ORGANISATION 2006: 2,000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG ALU

1994: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR TOURISMUS-MA<mark>nagement 1996: G</mark>ründ**ung der Inst**itute für Financial Management und Unternehmensfüh

FHWien der WKW. Albin Hahn. an der Fachhochschule außer der guten wirtschaftlichen Vernetzung die internationale Ausrichtung der Studienlehrgänge, »beides Garanten für erfolgreiche Absolventen«. Manner unterstützt die Stiftungsprofessur für Corporate Governance & Business Ethics. Durch sie soll beanwortet werden. wie sich ethisches Handeln im Business auf den Unternehmenserfolg auswirkt. »Diese Stiftungsprofessur wird von unseren Partnerfirmen finanziert und leistet etwas, das konkret diesen Unternehmen nützt«, erklärt Michael Heritsch. Die FHWien der WKW profitiert auch selbst von dieser Forschung: »Wir bekommen einen unglaublichen Einblick in das internationale Geschäft.«

Aber auch Lehrinhalte wie Social Skills nehmen unmittelbar auf die Praxis Bezug und damit einen hohen Stellenwert ein. Dabei wird Know-how rund um Assessment Center, Präsentationen, Moderation und Teamwork vermittelt. Michael Heritsch betont: »Teamfähig muss auch ein Generaldirektor sein.«



Albin Hahn, Finanzvorstand Josef Manner & Comp. AG

Die Zukunft. Verbesserungspotenzial gibt es auch trotz zwanzigjähriger Erfolgsstory. So empfindet Angi Gross die Studiengebühren oft zu hoch und nicht für alle leistbar. Generell ist das Thema Finanzierung ein wichtiger Aspekt: »Der FH-Sektor ist ja kein teurer Sektor«, gibt Michael Heritsch zu bedenken, »und zahlt sich für den Staat in jedem Fall aus.« Wenige Drop-outs - »weniger könnten es natürlich immer sein« - und die hohen Beschäftigungszahlen seien starke Argumente für mehr öffentliche Fördergelder.

Die Kooperationen mit den Unis noch mehr voranzutreiben, ist dem Geschäftsführer der FHWien der WKW ebenfalls ein Anliegen - das er mit Albin Hahn teilt, der sich eine gute Vernetzung der FH mit den Universitäten wünscht, denn: »Das österreichische Bildungswesen muss in den kommenden Jahren die hohe Oualität des Industriestandortes Österreich sichern.« Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, bedarf es auch einiger Veränderungen. Zum Beispiel benötige man mehr Studienplätze, da

#### **STICHWORT BOLOGNA**

Am 19. Juni 1999 unterzeichneten Hochschulminister und -ministerinnen aus 29 europäischen Ländern die sogenannte Bologna-Erklärung, um sich gemeinsam zu einem Reformprozess ihrer Hochschulbildungssysteme zu bekennen. Die Erklärung wurde bisher von 47 Mitgliedern unterzeichnet, darunter Kasachstan und der Heilige Stuhl. Ziel ist die Errichtung des Europäischen Hochschulraums, der Studierenden, JungakademikerInnen, Lehrenden und Forschenden sowie wissenschaftlichem/künstlerischem Personal größtmögliche Mobilität bieten soll.

Derzeit wird unter anderem an der Optimierung der Studienarchitektur (Bachelor/Master/Doktorat) gearbeitet, d.h. an einer »Studierbarkeit von Curricula«. »Die ursprüngliche Umstellung von Master- und Diplom-Abschluss auf die neuen Abschlüsse wurde an einigen Hochschulen zu ambitioniert angegangen. In den Überarbeitungen der Curricula legen nun viele GestalterInnen mehr Wert auf mehr Flexibilität in der Akkumulierung der ECTS-Anrechnungspunkte, Mobilitätsfenster und eine Durchlässigkeit zum nächsten Zyklus«, spricht Regina Aichner vom Österreichischen Austauschdienst (OeAD) die Kritik an, die seit der ersten Umstellungswelle der Studienarchitektur 2009 von Lehrenden und Studierenden der Universitäten geäußert wurde. »Bei den FH hat die Umstellung sehr gut funktioniert, weil ihre Strukturen jünger und offener sind als jene der Universitäten, die Jahrzehnte oder Jahrhunderte alte Traditionen aufbrechen und sachte zur Diskussion stellen müssen.« Probleme in der Praxis seien nach wie vor, mit einem FH-Bachelor an einer Uni im Master weiterzustudieren oder mit einem FH-Master eine Dissertationsstelle zu finden. Eine weitere Herausforderung sei der Auslandsaufenthalt im Rahmen von berufsbegleitenden Studiengängen.

Kontakt: bologna@oead.at Bologna-Erklärung: www.bologna.at

studio! APRIL 2014

#### »Es braucht noch mehr Durchlässigkeit«

Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner will den Fachhochschulsektor weiter ausbauen. UND UNTERNEHMENSFÜHRUN & SALESMANAGEMENT 1998: 2001: GRÜNDUNG DES INSTIFÜR JOURNALISMUS & MEDII »ALUMNI&CO—NETZWERK DER TUTE IN DAS NEUE GEBÄUDE EDUCATION AND MOBILITY (CCOMMUNICATIONS 2010: ERS 14 DER 16 STUDIENGÄNGE SI

Was hat sich in den letzten zwanzig Jahren im österreichischen Bildungssystem verändert? Wie haben sich die FH etabliert? Mitterlehner: Die Fachhochschulen haben sich dynamisch entwickelt und erfolgreich im tertiären Bildungssystem etabliert. Ausgehend von 695 Studierenden und zehn Studiengängen im Jahr 1994 hat sich dieser Bereich mit mittlerweile 43.593 Studierenden in 399 Studiengängen zu einer tragenden Säule unseres Ausbildungssystems entwickelt. Ein wichtiger Grund für den Aufbau und heutigen Erfolg des FH-Sektors war die Diversifizierung der hochschulischen Bildungsangebote, um die unterschiedlichen Nachfragen sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedürfnisse besser abdecken zu können. Die Curricula der FH-Studiengänge orientieren sich sowohl an wissenschaftlichen als auch an berufspraktischen Erfordernissen. Dass knapp über 50 Prozent der Studiengänge berufsbegleitend studierbar sind, ist ein weiteres – auch im internationalen Kontext – hervorzuhebendes Merkmal des FH-Sektors.

Wie sehen Sie das Zusammenspiel von Universitäten und Fachhochschulen? In welchen Bereichen ergänzen sie sich, in welchen konkurrieren sie (noch)? Mitterlehner: Natürlich gibt es die eine oder andere Überlappung zwischen Universitäten und Fachhochschulen und damit auch eine gewisse Wettbewerbssituation, etwa wenn es um die Anwerbung der besten Absolventen oder die Einwerbung von Drittmitteln in Ergänzung zur öffentlichen Finanzierung geht. Es gibt aber auch viele erfolgreiche Kooperationen, etwa im Rahmen von Forschungsprojekten oder gemeinsamen Studiengängen.

Gibt es Verbesserungsbedarf im FH-Wesen, wenn ja, welchen? Mitterlehner: Die Fachhochschulen agieren erfolgreich im Spannungsfeld von Wissen und Anwendung, von Theorie und Praxis. Das ist eine permanente Herausforderung, der sich die Institutionen auch in Zukunft stellen müssen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Gewährleistung der Qualitätssicherung, die mit dem

quantitativen Wachstum so wie bisher Schritt halten muss.

Was soll der tertiäre Bildungssektor in Österreich in den nächsten zwanzig Jahren abdecken, wie soll er organisiert sein? Welche Rolle spielt darin das FH-Wesen? Mitterlehner: Die Vielfalt der bestehenden Hochschultypen soll erhalten bleiben. Immer wichtiger werden aber regionale und thematische Konzentrationen, um so die Profilbildung weiter voranzutreiben und gemeinsam an großen Forschungsthemen zu arbeiten. Zudem braucht es noch mehr Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Bildungssystemen. Bei der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen im Studiengangs- und Forschungsbereich ist noch mehr möglich, als heute realisiert ist, die bereits funktionierenden Kooperationen zeigen, welche Vorteile daraus entstehen können. Die Fachhochschulen werden auch in den kommenden 20 Jahren eine wichtige Säule unseres Bildungssystems sein. Das aktuelle Regierungsprogramm sieht einen weiteren kontinuierlichen Ausbau des FH-Sektors vor und den gilt es qualitativ voranzutreiben.

Wie wird sich die Zusammenlegung von Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium auf den tertiären Bildungssektor auswirken?

Mitterlehner: Im weltweiten Wettbewerb punkten wir vor allem mit Innovation, Kreativität und Qualifikation. Daher wollen wir die vielen Gemeinsamkeiten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Reinhold Mitterlehner - Minister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

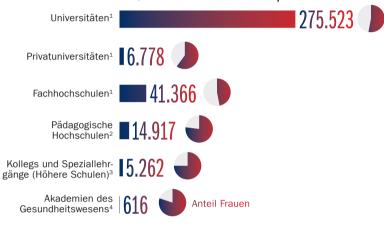


UTS FÜR TOURISMUS-MANAGEMENT 1996: GRÜNDUNG DER INSTITUTE FÜR FINANCIAL MANAGEMENT G/ERSTE BERUFSBEGLEITENDE STUDIENGÄNGE 1997: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR MARKETINGERSTE ABSOLVENTINNEN 1999: GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR KOMMUNIKATIONSMANAGEMENT TUTS FÜR IMMOBILIENWIRTSCHAFT 2003: 1.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG DER INSTITUTE«ENMANAGEMENT UND PERSONAL & ORGANISATION 2006: 2.000 ABSOLVENTINNEN / GRÜNDUNG FHWIEN DER WKW/BAUBEGINN AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 2007: ÜBERSIEDELUNG ALLER INSTIDER FACHHOCHSCHULE AM WÄHRINGER GÜRTEL 97 / GRÜNDUNG DES CENTRE FOR INTERNATIONAL IEM) 2008: 3.000 ABSOLVENTINNEN 2009: START DES INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & TER FH-STUDIENGANG MITFIBAA AKKREDITIERUNG IN ÖSTERREICH: BACHELOR-STUDIUMTOURISMUS ND FIBAAAKKREDITIERUNG IN ÖSTERREICH:

herausarbeiten. Mit dem neuen Ressortnamen »Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft« bilden wir auch die Entwicklung der Innovationskette - von der unersetzlichen Grundlagenforschung bis zur Umsetzung am Markt ab. Um den tertiären Sektor weiter zu stärken braucht es, zudem verschiedene Maßnahmen, etwa die Fortführung und Weiterentwicklung des Hochschulplanes und der Hochschulkonferenz, die Kooperation zwischen den Hochschulinstitutionen, aber auch die Kooperation zwischen den Hochschulen und den Unternehmen sowie die Förderung gezielter Profilbildung.

Wo sehen Sie konkret die Potenziale der FHWien der WKW? Mitterlehner: Der Schwerpunkt der FHWien der WKW ist mit ihren jeweils acht Bachelor- und Masterstudiengängen in den Bereichen Wirtschaft, Management & Kommunikation sowie Tourismus ganz klar im sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich angesiedelt. Wenn man sieht, dass 14 der 16 Studiengänge der FHWien der WKW auch berufsbegleitend studierbar sind, dann zeigt das einen weiteren Fokus der Fachhochschule. Generell haben die Fachhochschulen hier eine Nachfragelücke geschlossen, wenn es um die gehobene berufliche Qualifikation von bereits im Beruf stehenden Personen geht, und das macht diese Ausbildung natürlich für die Wirtschaft interessant, wie man auch an der FHWien der WKW sieht.

## STUDIERENDE NACH INSTITUTIONEN DES TERTIÄREN BILDUNGSBEREICHS, STUDIENJAHR 2012/13



<sup>1</sup> Jeweils Wintersemester. Universitäten: ordentliche Studierende; Privatuniversitäten und Fachhochschulen ohne Studierende in Lehrgängen.

Urpromstudium/ Bacneiorstudium); onne Weiterbildung. Jeweils Wintersemeste <sup>3</sup> Inklusive Sonderformen; Wert 2012/13 aus Fortschreibung.

Quelle: Statistisches Taschenbuch, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

die Universitäten die magische Grenze von 300.000 demnächst überschreiten, wie Heinrich Schmidinger meint: »Eine partielle Verlagerung der Studierendenzahlen von den Universitäten zu den Fachhochschulen wäre willkommen.« Michael Heritsch sieht »in zwanzig Jahren den FH-Sektor in etwa gleich groß wie den Universitätssektor.« Nur den größten, besten und spezialisierten Hochschulen räumt er langfristig Überlebenschancen ein: »Mitschwimmen wird schwer.« Die verbleibenden exzellenten Fachhochschulen könnten dann mit den Universitäten in puncto Lehre und Forschung in großen Clustern zusammenarbeiten. Heinrich Schmidinger befürchtet allerdings, »dass die Profile von Unis und FH auch in den kommenden Jahren immer mehr verschwimmen«. Er empfiehlt den betroffenen Institutionen, ihre Strategien zu überprüfen. Die Kerncharakteristika der Teilsysteme innerhalb des tertiären Sektors sollten seiner Meinung nach daher »auch das Alleinstellungsmerkmal des jeweiligen Teilsystems bilden«. Michael Heritsch ist jedoch überzeugt, dass man in zwanzig Jahren auch an den Fachhochschulen ein Doktorat absolvieren können wird.

Pünktlich zu ihrem 20-Jahr-Jubiläum führt die FHWien der WKW erstmals das Ranking der Top-FH Österreichs an (siehe auch S. 12). Michael Heritsch sieht die FHWien der WKW in zwanzig Jahren sogar in den internationalen Hochschul-Rankings »ganz weit oben, das ist zu schaffen«. Er hofft auf Rankings, in denen die Lehre stärker als bisher berücksichtigt wird. ■

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Pädagogische Hochschulen, inkl. Berufspädagogik, Religionspäd., Agrarpäd. und private Studiengänge f. d. Lehramt f. islam., jüd., kath. Religion; Regelstudierende (Diplomstudium/Bachelorstudium); ohne Weiterbildung, Jeweils Wintersemester.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Akademien für gehobene medizinisch-technische Dienste und Hebammenakademien; Wert 2012/13 aus Fortschreibung.

## 20 JAHRE FACHHOCHSCHULEN IN ÖSTERREICH:

DIE WISSENSCHAFTS-SPRECHER/INNEN DER PARLAMENTSPARTEIEN REFLEKTIEREN VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT

### Was zeichnet das FH-System aus, was hat es gebracht?



Andrea Kuntzl/SPÖ: Die österreichischen FH haben sich zu einer tragenden Säule der Hochschul-Landschaft entwickelt. Als ergänzendes Angebot zu den Unis sprechen sie durch andere Schwerpunkte einen zusätzlichen Personenkreis an. Vor allem die Planbarkeit des Studiums, klar definierte Berufsfelder und die Nähe zum ländlichen Raum sind wichtige Stärken, die viele Menschen überhaupt erst zu einem Hochschul-Studium motivieren. Der deutliche Ausbau des FH-Systems hat den Zugang zur Hochschulbildung insgesamt verbreitert. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die Unis sich wegen der nummehr vorhandenen Alternativen mehr Gedanken über ihr Angebot machen müssen. Mit hoher Praxis- und Anwendungsorientierung und angewandter Forschung erfüllen die FH genau jenen Zweck, der ihnen von der Politik ursprünglich zugedacht war. Das Modell der FH wird zunehmend zur Ausbildung öffentlich Bediensteter verwendet, insbesondere im Sozial-, Gesundheits-, Verwaltungs- und im militärischen Bereich. Hier stehen interessante Entwicklungen bevor, z. B. die geplante Verwaltungshochschule des Bundes.



Karlheinz Töchterle/ÖVP: Eine Ausweitung der tertiären Ausbildung in Richtung auf Berufsvorbereitung hin sowie – seit ihren Anfängen – eine Ausweitung der betroffenen Fachgebiete, die noch weitergehen sollte. Das FH-System ist insgesamt größtenteils stimmig. Alle Zahlen belegen seinen Erfolg: hohe Abschlussquoten, gute Berufsaussichten der Absolventen, kurze Studienzeiten usw. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach Studienplätzen, wobei die Fachhochschulen gegenüber den Universitäten den Vorteil haben, ihre Plätze nach ihren Kapazitäten zu vergeben und ihre Finanzlage mit Hilfe von Studienbeiträgen zu verbessern. Gleichwohl ist die soziale Ausgewogenheit in der Herkunft ihrer Studierenden höher als bei den Universitäten.



Andreas Karlsböck/FPÖ: Die Fachhochschulen wurden seinerzeit nicht als Konkurrenz, sondern als komplementäre Ergänzung zu den Universitäten eingerichtet, um dem Bedürfnis der Wirtschaft nach einer bedarfsorientierten Ausbildung besser zu entsprechen. Das Ziel wurde erreicht – die FH entwickelten sich in den letzten 20 Jahren zu einer österreichischen Erfolgsgeschichte. Während Grundlagenforschung weiterhin den Universitäten vorbehalten bleibt, orientieren sich die Fachhochschul-Studiengänge am Bedarf der Wirtschaft und sorgen dafür, dass ihre Absolventen am Arbeitsmarkt sehr gefragt sind.



**Sigi Maurer/Die Grünen:** Die Fachhochschulen haben gegenüber den Universitäten eine wesentlich bessere soziale Durchmischung. Sie schaffen es offenbar durch ihre Anwendungsorientierung, die klare Struktur des Studiums und das berufsbegleitende Angebot, Personen anzusprechen, die an einer Universität seltener ein Studium aufnehmen



Niki Scherak/NEOS: Das FH-System hat in Österreich zur Anhebung der Akademikerquote beigetragen und bietet den Studierenden eine attraktive Alternative zur Universität. Mittlerweile wird es von allen Stakeholdern, vor allem von Seiten der Wirtschaft, hoch geschätzt. Das Image der Fachhochschule hat sich in all den Jahren extrem gewandelt. Die Fachhochschulen sind ein Beleg dafür, dass Studiengebühren und Zugangsbeschränkungen keine soziale Selektion bedeuten und sie zur Qualitätssteigerung der Lehre beitragen. Das FH-System ist zeit- und kosteneffizient und sehr praxisorientiert. Außerdem dienen FH als Innovation Leader in ihren Regionalbereichen und sind international gut vernetzt. Fachhochschulen sind Vorbilder hinsichtlich Effizienz aufgrund geringer Drop-out-Quote, Produktivität, Marktnähe und Studiendauer. Sie sind Vorreiter in Sachen Qualitätsmanagement und Qualitätskontrolle. FH übernehmen einen wichtigen Part als Zentren für Wissenstransfer in der Region und decken durch spezialisierte Ausbildung die Nachfrage der dort ansässigen Unternehmen ab. Dieser Weg sollte weiterverfolgt werden, unter anderem durch einen Ausbau der Fachhochschulplätze.

### Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf oder Mängel im FH-System?

Andrea Kuntzl/SPÖ: Ein wichtiger Problembereich ist sicherlich die teilweise wenig ausgeprägte Durchlässigkeit zu den Universitäten. Insbesondere der Übergang zu universitären Master-Studien oder universitärer Forschung im Rahmen des Doktorats wird in vielen Fällen noch zur schwer überwindbaren Hürde. Im Übrigen sind manche Stärken des FH-Systems zugleich auch seine Schwächen: So ermöglicht z.B. die starke Verschulung vielen Menschen erst, ein Hochschulstudium tatsächlich abzuschließen. Zugleich wissen wir aber, dass Selbstorganisations-Fähigkeit heute der wichtigste Soft-Skill in akademischen Berufen ist.

#### Was soll der tertiäre Bildungssektor in den nächsten zwanzig Jahren abdecken, wie soll er organisiert sein?

Andrea Kuntzl/SPÖ: Der Europäische Hochschulraum entwickelt sich mit einer gewaltigen Dynamik. Niemand kann seriös voraussagen, wie er in 10 oder 15 Jahren aussehen wird. Dementsprechend sollte man sich auf jene Herausforderungen konzentrieren, die sich bereits jetzt abzeichnen: Das ist einerseits die Frage der ausreichenden und transparenten Finanzierung der Hochschulen, andererseits die Frage einer besseren zentralen Steuerung und Abstimmung zwischen den verschiedenen Standorten und Hochschul-Typen.

**Karlheinz Töchterle/ÖVP:** FH decken den Bedarf tertiärer Berufsausbildung und anwendungsorientierter Forschung ab, allerdings unvollständig. Daher muss sowohl die Zahl ihrer Studienplätze als auch die Finanzierung ihrer Forschung erhöht werden. Nicht überall ist die Qualität der Ausbildung unanfechtbar, bisweilen ist die Verschulung sehr stark.

**Karlheinz Töchterle/ÖVP:** Der tertiäre Bildungssektor soll das abdecken, wofür es forschungsgestützte Lehre braucht. Eine Vollakademisierung der Berufsausbildung erscheint mir nicht wünschenswert. Der anwendungsnahe Sektor soll auch quantitativ wachsen, der universitäre vor allem qualitativ.

Andreas Karlsböck/FPÖ: Seit der ersten FH wurde das Angebot wesentlich breiter. Diese positive Entwicklung ist allerdings durch falsche Sparmaßnahmen der rot-schwarzen Bundesregierung gefährdet. Wurde bis dahin der FH-Sektor sukzessive ausgebaut, so herrscht seit dem letzten Fachhochschulplan 2010/11 – 2012/13 Stillstand. Der ehemalige Bundesminister Karlheinz Töchterle hat den Stillstand des Fachhochschulsektors, den seine Vorgängerin Beatrix Karl eingeläutet hat, noch auf die Spitze getrieben. Er war nicht in der Lage, einen neuen Fachhochschulplan vorzulegen. Somit fehlt dem Fachhochschulsektor seit dem Wintersemester 2013 jegliche Planungsgrundlage von Seiten der Politik. Das ist unhaltbar. Daher habe ich namens der Freiheitlichen im Nationalrat einen Entschließungsantrag eingebracht, unverzüglich einen Fachhochschulentwicklungs- und -finanzierungsplan vorzulegen, der einen Ausbau der Fachhochschulplätze auf zumindest 50.000 Plätze vorsieht.

Andreas Karlsböck/FPÖ: An der Freiheit der Lehre muss festgehalten werden (selbstverständlich, ohne ethische Schranken zu überschreiten). Gerade in der Grundlagenforschung ist diese Freiheit gefährdet. Die Universitäten stehen unter dem Druck, für ihre Forschungsvorhaben Drittmittel einzuwerben. Praktisch führt dies oft zu einem Verlust an Zeit- und Themensouveränität. Das vorgebliche Ziel der Bundesregierung, das »Gesamtsystem in der Breite zu stärken«, wurde bislang verfehlt. Das ist zu korrigieren. Beide Teile des tertiären Sektors, universitäre Bildung und FH-Ausbildung, sind auszubauen. Der Uni-Zugang muss für alle Maturanten möglich bleiben; sie müssen qualifiziert sein, ein Universitätsstudium erfolgreich zu absolvieren. Das ist derzeit nicht immer der Fall. Daher muss die Oberstufe (Sekundarstufe II) reformiert werden, damit das Reifezeugnis wieder seinem Namen gerecht wird. Die Implementierung des Bologna-Prozesses ist zu evaluieren, Fehlentwicklungen sind zu korrigieren und Anpassungen vorzunehmen.

**Sigi Maurer/Die Grünen:** Für die Qualität von Wissenschaft und Forschung ist die Erreichung einer kritischen Masse an einem Institut oder Department zentral, für regionale Standorte gestaltet sich diese Anforderung als schwierig. Auch manche Studiengänge weisen Defizite auf, was die wissenschaftliche Einbettung betrifft, hier gilt es nachzubessern.

Sigi Maurer/Die Grünen: Eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahre ist aus meiner Sicht die Harmonisierung der verschiedenen Hochschultypen, eine weitere Zersplitterung muss jedenfalls verhindert werden. Ich würde dafür plädieren, nur einen Typ Hochschule, dafür mit innerer Differenzierung, zu schaffen. Studierende hätten dann die Möglichkeit, während des Studiums zwischen wissenschafts- und anwendungsorientierter Bildung zu wählen, ohne sich gleich zu Beginn des Studiums entscheiden zu müssen.

Niki Scherak/NEOS: Ein Defizit ist sicherlich die oft zu starke Orientierung auf gewisse Fachbereiche (vor allem im Bereich der technischen und wirtschaftlichen Studienrichtungen), hier sollte das Angebot der Fachhochschulen ausgebaut werden. Ein Mangel ist auch die schwierige Anrechnung zwischen Universitäten und Fachhochschulen, hier müssen bessere Regelungen gefunden werden. Auch ist die Zulassungsquote zu gering, hier kann mit einem Ausbau der Fachhochschulplätze entgegengewirkt werden.

Niki Scherak/NEOS: Der tertiäre Bildungsbereich muss in Österreich deutlich ausgebaut und das bereits ausgegebene Ziel, 2% des BIP in den tertiären Bildungsbereich zu investieren, muss erreicht werden. Unsere Vision ist ein einziges Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Hochschulen, inklusive Pädagogische Hochschulen. Die Frage, ob Studiengebühren eingehoben werden oder Hochschulen Zugangsbeschränkungen einführen, wird der jeweiligen Hochschule überlassen. Unis und FH leisten einen wichtigen Wissenstransfer zur Gesellschaft und entsprechen der kontinuierlich wachsenden Nachfrage mit kreativen Formen der Vermittlung. Sie stärken die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und tragen zur Entwicklung des Wohlstands bei. Ziel ist es auch, dass Österreichs Hochschulen sich international gut platzieren und dabei differenzierte Profile entwickeln, die sich in ein Gesamtkonzept eingliedern. An den Hochschulen werden innovative und international angesehene Spitzenleistungen erbracht – in Lehre und Forschung. Erfolgreiche ForscherInnen bleiben in Österreich und im globalen Wettbewerb um die besten Forscherlnnen ist Österreich überdurchschnittlich erfolgreich.

Studio! APRIL 2014

#### EXKLUSIV PRÄSENTIERT

"Die Zeitung – Ein Nachruf", so lautet der Titel des neuen Buchs von Michael Fleischhacker, dem ehemaligen Chefredakteur von "Die Presse" (siehe Rezension S. 14). Studierende des Instituts für Journalismus & Medienmanagement der FHWien der WKW hatten im Februar Gelegenheit, an einer exklusiven Vorab-Präsentation teilzunehmen und ihre Fragen an den Autor zu stellen.

#### HOCHKARÄTIG VERNETZT

Die FHWien der WKW ist die erste Fachhochschule Österreichs, die in das "Microeconomics of Competitiveness (MOC)«-Netzwerk der Harvard Business School aufgenommen wurde. Dies erlaubt der FHWien der WKW exklusiv, den an der Harvard Business School konzipierten MOC-Strategie-Kurs in ihr Portfolio einzugliedern. Der prestigeträchtige Kurs wird ab Herbst 2014 im International MBA in Management & Communications sowie in den Vorlesungen der Master-Studiengänge von Markus Scholz (Stiftungsprofessur für Corporate Governance & Business Ethics) und Robert Pichler (Institutsleiter Financial Management) angeboten. ■



Markus Scholz (li.) und Robert Pichler (re.) mit Michael Porter (Harvard Business School)





Blaguss und Radio Superfly unterstützen die Infotour.

### ON THE ROAD & ONLINE INFORMIERT

Die FHWien der WKW besucht ihre InteressentInnen neuerdings per Tourbus: ExpertInnen und Studierende der Fachhochschule standen in Wien, Linz, St. Pölten, Amstetten, Wr. Neustadt und Eisenstadt Rede und Antwort. Wer sich speziell für einen der Master-Studiengänge der FHWien der WKW interessiert, kann sich nun auch an Onlineberatungstagen per Chat über die Angebote informieren. Die ersten beiden Termine fanden im März statt und sorgten für rege Beteiligung.

Fortsetzung folgt: Da die Bustour und die Onlineberatungstage sehr erfolgreich gelaufen sind, gibt es von beiden bald eine Neuauflage.





#### Neu bestimmt

Daniela Süssenbacher übernahm kürzlich den Bachelor-Studiengang Journalismus & Medienmanagement, Peter Dietrich den Master-Studiengang Kommunikationsmanagement an der FHWien der WKW. Beide sich Jahren an der FHWien der WKW in unterschiedlichen Lehr- und Forschungsbereichen tätig.

#### TOP PLATZIERT

Erstmals Platz 1 für die FHWien der WKW: Heimische Unternehmen wählten die FHWien der WKW zur besten Fachhochschule Österreichs. Auf Platz 2 und 3 landeten die FH Oberösterreich und das MCI Innsbruck.

Das »Industriemagazin« ließ die Befragung für das Ranking heuer von einem professionellen Meinungsforscher (meinungsraum.at) durchführen.

#### STUDIO! IM ABO

Versäumen Sie ab sofort keine Ausgabe dieses Magazins mehr! Schicken Sie Name und Adresse an studio@fh-wien.ac.at oder per Post an studio!-Magazin, FHWien der WKW, Währinger Gürtel 97, 1180 Wien. Ihre Daten werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Unter allen, die sich für das kostenlose Abo anmelden, verlosen wir diesmal ein Exemplar des Buches »Responsible Communication« von Gabriele Faber-Wiener (siehe S. 16).

Die aktuelle Ausgabe von studio! gibt es zum Lesen und Downloaden unter: www.fh-wien.ac.at/downloads

GewinnerInnen der letzten Ausgabe: Hans Schaffer, Valentin Scharf, Noel Zupfer, Philipp Pechhacker, Christian Krenn, Karin Kirchner



ICH GRATULIERE der Fachhochschule Wien der Wiener Wirtschaftskammer und des Fonds der Wiener Kaufmannschaft sehr herzlich zum 20-jährigen Bestehen.

Das umfangreiche Bildungs- und Ausbildungsangebot der Schule mit vielen Instituten und Studiengängen ist beliebt und anerkannt, wie die kontinuierlich steigenden Zahlen der Absolventinnen und Absolventen zeigen.

Das Management und die Lehrenden können stolz auf »ihre« Fachhochschule Wien sein, die mit ihren Standards und Qualitätsverpflichtungen auch längst über Österreichs Grenzen hinweg Anerkennung gefunden hat.

Ich gratuliere auch herzlich zur vorliegenden Jubiläumsausgabe, die nicht nur einen informativen Blick zurück auf die Gründung der Fachhochschule vor 20 Jahren ermöglicht, sondern auch mit Elan und zukunftsorientiertem Engagement die Entwicklungen im tertiären Bildungssektor beleuchtet.

Nochmals herzliche Gratulation zum 20-Jahr-Jubiläum und alles Gute für die Zukunft!

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

Wien, Raiz 2014 him ting 4

# EINMAL UM DIE GANZE WELT

82 Hochschulen auf 5 Kontinenten zählt die FHWien der WKW zu ihren Partneruniversitäten. Sie bieten den Studierenden Gelegenheit, die Tapeten des Studierzimmers ein Semester lang zu wechseln. Sechs FHW-Studierende berichten vom Abenteuer Auslandsstudium. VON FLORIAN SEDMAK

'arkierte man die Reiseziele von Andrea Hopfgartner, Christian Krenn, Katharina Stauffer, Stefan Höppel sowie Sebastian und Lukas Gruber auf einem Globus - man käme via Brüssel, Chengdu, Rotterdam, Hawaii, Seoul und Jönköping einmal um die ganze Welt. So unterschiedlich die Eindrücke und Erlebnisse des Sextetts sind, gleichen sie sich doch in einem Punkt: Wer an der FHWien der WKW studiert, kommt mit den Anforderungen eines internationalen Studiums bestens zurecht.

**Coca-Cola und Audi.** So, wie es Andrea Hopfgartner aus dem Bachelorstudiengang Unternehmensführung an der EPHEC Brüssel festgestellt hat. Dort hat sie im Wintersemester 2012/13 Kurse in International Trade und Marketing sowie eigens für Gaststudierende zusammengestellte Lehrveranstaltungen besucht. »Diese Kurse samt angeregten Diskussionen über die EU sowie Exkursionen in die Coca-Cola-Abfüll- und Distributionsanlage und das Audi-Werk Brüssel haben den Aufenthalt wesentlich aufgewertet«, bilanziert Hopfgartner zufrieden.

China, ganz liberal. Mit Christian Krenn war es im Sommersemester 2013 ein weiterer angehender Unternehmensführer, der das Weite suchte – und an der Southwestern University of Finance and Economics in der chinesischen 10-Millionen-Stadt Chengdu fand. Hier spielt sich das gesamte Unileben in Englisch und auf einem Campus ab, der mit Restaurants, Shops

und Sportanlagen eine Welt für sich ist. Bass erstaunt war er, dass seine Lektoren allesamt einen internationalen Background hatten. Zum anderen verblüffte ihn die Freiheit von Meinung und Lehre in den Hörsälen und Seminarräumen: »Damit hätte ich in einem politischen System wie dem Chinas nicht gerechnet.« So viel den Studierenden geboten wird, wird auch von ihnen erwartet: »Der wöchentliche Aufwand für Hausübungen, Projekte und Präsentationen ist deutlich höher als an FHs in Wien.«

Wenig Unterricht. Das hat Katharina Stauffer bei ihrem Aufenthalt an der Hogeschool Rotterdam im Wintersemester 2012/2013 ganz anders erlebt. Mit gerade einmal zwei Vormittagen Unterricht pro Woche waren ihr die Stunden für den Lehrstoff im Minor Programme Finance & Accounting schlicht zu wenig. »Außerdem habe ich mir unter dem Lehrgang andere Inhalte vorgestellt«, zieht Stauffer ein durchwachsenes Resümee. »So wurde leider nur wenig auf Bilanzierungsregelungen eingegangen.« Beeindruckt war Stauffer dafür vom Englisch-Niveau von Vortragenden und Studierenden wie auch von der Internationalität der Hogeschool. Die FHWien der

#### »DAS GELERNTE WAR EINE SINNVOLLE ERWEITERUNG DESSEN, WAS ICH AN DER FHWIEN DER WKW GELERNT HABE.« STEFAN HÖPPEL

WKW hat sie darauf gut vorbereitet, meint Stauffer: »Mit meiner bisherigen Ausbildung habe ich in den vielen Gruppenarbeiten sehr gut mit den niederländischen Studenten mithalten können.«

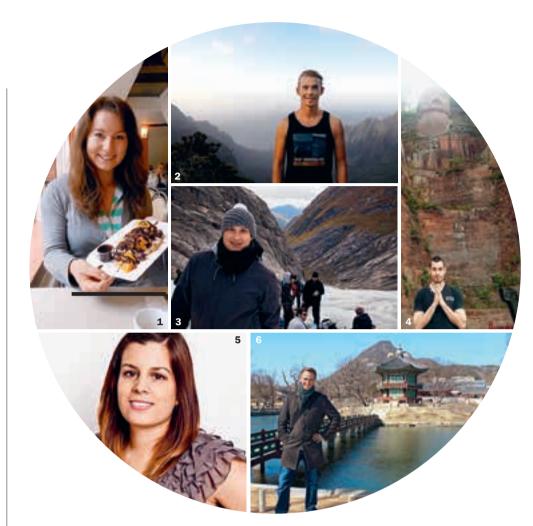
**Teamwork auf Hawaii.** Auch am von Rotterdam aus gesehen anderen Ende der Welt hat die Arbeit

#### jenseits von währing

im Team einen hohen Stellenwert. Das hat Stefan Höppel im Wintersemester 2012/2013 in den Finanz-, Rechnungs- und Steuerwesenkursen an der Hawaii Pacific University festgestellt: »Teamwork und Kommunikation haben Priorität vor Fachlichem. Pünktlichkeit und Genauigkeit.« Aber auch inhaltlich hat es für ihn gepasst: »Das Gelernte war eine sinnvolle Erweiterung dessen, was ich bereits an der FHWien gelernt habe«, sagt er, »im Unterricht war auch Platz für Themen, die uns Studenten interessiert haben und im Plan nicht unbedingt vorgesehen waren. Die wurden dann einfach in den Kurs eingebaut.« Fasziniert war Höppel vom freundschaftlichen Umgang miteinander: »Einer meiner Vortragenden hat mich und einen anderen Studenten aus meinem Kurs sogar zu sich nach Hause eingeladen, um dort mit uns gemeinsam die Präsidentenwahl im Fernsehen zu verfolgen.«

Korea verstehen lernen. Ähnlich fern von Wien bildete sich Höppels Studienrichtungskollege Sebastian Gruber im Sommersemester 2013 weiter, nämlich in Seoul an der Sungkyunkwan University im MBA-Studiengang mit Schwerpunkt Asian Studies. »Understanding Asian Culture«, »Political & Economic Development in Korea« und ein »Korean Language Program« standen auf seinem Lehrplan. »Definitiv erfüllt« hat sich Grubers Erwartung, die asiatische Kultur näher kennen und verstehen zu lernen. Auch der Studienort hat es ihm angetan: »Hat man die ersten Hürden genommen, bietet Seoul unglaublich viel für Studenten: zahlreiche Restaurants in der Nähe der Wohnheime, alle 50 Meter ein kleiner Nahversorger und Karaoke-Bars an jeder Ecke.«

**Once in a lifetime.** Gerade erst aus dem Ausland heimgekehrt ist Lukas Gruber, der während des



Wintersemesters 2013/2014 im Communications Programme der Jönköping University in Schweden studiert hat. »Grundsätzlich waren alle Kurse zufriedenstellend«, fasst er seine Eindrücke zusammen, "wenn auch für mich vieles reine Wiederholung war.« Auf der Habenseite verbucht Gruber neben der Herausforderung, im Studium ein Marketingkonzept für das bekannte Skigebiet Åre zu entwickeln, das internationale Flair und die Atmosphäre an der Universität: »Alles ist sehr einladend, den Studenten wird auch viel Vertrauen entgegengebracht.« Seit er zurück in Wien ist, wird Gruber das Gefühl nicht los, »dass dieses Auslandssemester meine once-in-a-lifetimeexperience war und dass ich so eine Chance wohl nicht mehr bekommen werde.« ■

- 1 Kulinarisch in Brüssel: Katharina Hopfgartner
- 2 Freundschaftlicher Umgang in Hawaii: Stefan Höppel
- 3 Einzigartige Chance in Jönköping: Lukas Gruber
- 4 Gefordert in Chengdu: Christian Krenn
- 5 Ein wenig enttäuscht von Rotterdam: Katharina Stauffer
- 6 Kulturell bereichert in Seoul: Sebastian Gruber

## PORT OF DEPARTURE: CIEM

Studierende, die es in die weite Welt hinauszieht, wenden sich an das Centre for International Education & Mobility (CIEM) der FHWien der WKW. Studierende, die im Rahmen des Erasmus-Programms ins Ausland gehen, müssen keine Studiengebühren an der ausländischen Partnerhochschule bezahlen und erhalten einen monatlichen Mobilitätszuschuss während des Auslandsstudiums. Partnerinstitutionen in Europa, Nord- und Lateinamerika sowie in Asien und im Pazifik-Raum finden Sie unter www.fh-wien.ac.at/international/mobilitaet/partnerinstitutionen/

Studio! APRIL 2014

#### empfehlenswert rezensionen



Michael Fleischhacker, Brandstätter, Wien, 2014

#### DIE ZEITUNG -EIN NACHRUF

REZENSIERT VON NIKOLAUS KOLLER

ie gedruckte Zeitung ist klinisch tot. Zeit also. einen Nachruf zu verfassen«. - Michael Fleischhackers Befund, der gleich zu Beginn seines Buchs steht, ist eindeutig: Täglich erscheinende gedruckte Medien, die gegen Geld erscheinen - »Kaufzeitungen« also -, sind dem Untergang geweiht. Der ehemalige »Presse«-Chefredakteur, der aktuell als Kolumnist und Autor tätig ist, begründet seine Ansicht damit, dass die Zeitungen einerseits aufgehört hätten. die vierte Gewalt darzustellen. Andererseits fehle ihnen angesichts wegbrechender Anzeigenerlöse schlichtweg ein erfolgsversprechendes Geschäftsmodell. Fleischhacker-Fans werden bei der Lektüre des Buchs auf ihre Rechnung kommen: Betont präzise und treffend formuliert sind seine Überlegungen und Schlüsse. Im Kapitel »Zum letzten Geleit« arbeitet er penibel die »Todesursachen« auf. Über Dutzende von Seiten erzählt er in großer Tiefe die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Mediums. Gegen Ende der 150 Seiten Text schlägt der ehemalige Tageszeitungsjournalist den heimischen Medienmanagern aber doch noch einen Wiederbelebungsversuch vor: »Es ist hoch an der Zeit, mit Experimenten zu beginnen.« •

## RESPONSIBLE COMMUNICATION

REZENSIERT VON MARTIN PITTNER

nternehmen und Institutionen, die sich den Themen Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility (CSR) verschreiben, befinden sich zurzeit in guter Gesellschaft. So zählt auch die mehr oder minder »malerische« Positiv-Kommunikation der zumeist projektorientierten, gelebten Verantwortung zum guten Ton - Argumente wie »grün«, »sozial« und »nachhaltig« sind omnipräsent und steigern parallel die natürliche Skepsis unter den adressierten Stakeholdern. Die zunehmend kritischen. werteorientierten Dialoggruppen sind gut vernetzt und fordern von Unternehmen aktiv Transparenz und ein ethikbasiertes, verantwortliches Management ein. Voraussetzungen für diesen eingeläuteten Paradigmenwechsel der Legitimation sind sowohl Offenheit und Kritikfähigkeit als auch ein Bewusstsein der Führungsspitze, dass zukunftsfähiges unternehmerisches Handeln Glaubwürdigkeit braucht, die sich in der eigenen Haltung bzw. Werten widerspiegelt. Bei diesem gesellschaftlichen Diskurs greifen einseitige Kommunikationskonzepte zu kurz. Faber-Wiener diskutiert die Einbettung der Kommunikation von Verantwortung (Responsible Communication) bei Managemententscheidungen und -prozessen. Weiters analysiert sie die Wirkungsweise der bestehenden Public-Relationsund CSR-Kommunikation und zeigt ungenützte Potenziale in der Reputationsbildung und somit die Stärkung des Unternehmens- und Markenwerts auf. Wer wissen will, warum CSR-Management und -Kommunikation enger verknüpft werden sollten und welche Aufgabe die PR-Disziplin im Nachhaltigkeitsdiskurs einnehmen könnte, dem sei die Nachlese dieses Buchs empfohlen.



Gabriele Faber-Wiener, Springer, 2013

#### KMU IN DER KRISE

REZENSIERT VON RUPERT HASENZAGL

Ter ein Buch mit dem Titel: »KMU in der Krise. Strategien zur Krisenvermeidung und Krisenbewältigung« mit dem Anspruch der Praxisorientierung schreibt, braucht Mut. Die Autoren des vorliegenden Herausgeberbuches haben die Gratwanderung zwischen abgesichertem Wissen und Lesbarkeit ansprechend geschafft. Sie überwinden mit ihrer umfangreichen quantitativen Studie auch die fast in der gesamten Literatur übliche Vorgehensweise, Unternehmenserfolg anhand weniger Variablen erklären zu wollen. Die Autoren haben Mut zur Komplexität und wollen Denkanstöße - keine simplen Erfolgsrezepte - publizieren. Neben der Ausgangslage der Unternehmen sowie dem Umgang mit der Krise wird der Einfluss von drei Variablengruppen auf den Krisenverlauf vertiefend analysiert. Eine Stärke des Buches ist, dass es in Stufen gelesen werden kann: Die Zusammenfassungen und Handlungsempfehlungen sind knapp und trotzdem informativ und reichen einem Praktiker für erste Reflexionsanstöße. Für weitere Informationen lohnt sich ein Einstieg in die entsprechenden Kapitel. Und auch für wissenschaftlich Interessierte gibt das Buch einige lesenswerte Zusammenhänge und Zitate her.



Keßler/Frank/ Rößl (Hrsg.), Verlag Österreich, Wien, 2013

#### DIE INSTITUTE

TOURISMUS-MANAGEMENT 18-19

FINANCIAL MANAGEMENT 20-21

KOMMUNIKATION, MARKETING & SALES 22-25

UNTERNEHMENSFÜHRUNG 26-27

IMMOBILIENWIRTSCHAFT 28-29

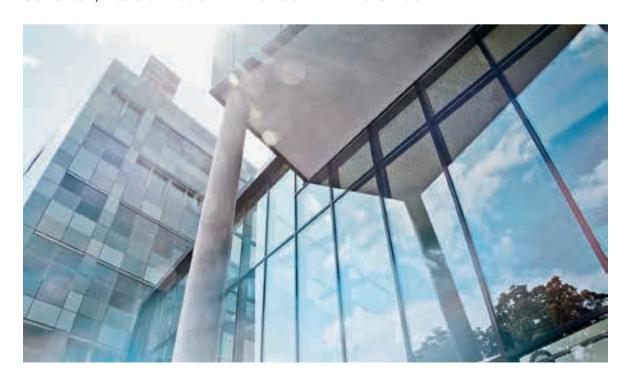
JOURNALISMUS & MEDIENMANAGEMENT 30-31

PERSONAL & ORGANISATION 32-33

MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS 34

## PORTEOLIO & PERSÖNLICHKEITEN

In den vergangenen 20 Jahren hat die FHWien der WKW ein umfassendes Studienangebot aufgebaut. Auf den nächsten Seiten stellt studio! die Institute und Studien am Beispiel von mit ihnen verbundenen Persönlichkeiten vor: Studierende, LektorInnen und AbsolventInnen berichten, was sie mit der FHWien der WKW verbinden. VON FLORIAN STREB





## TOURISMUS-MANAGEMENT

Das Institut für Tourismus-Management bildet seit 20 Jahren Führungskräfte für die nationale und internationale Tourismusbranche aus. Die Grundlage für eine Karriere im Tourismus bildet das Bachelor-Studium Tourismus-Management. Wer sein Fachwissen noch weiter vertiefen will, ist im Master-Programm Leadership im Tourismus genau richtig.

Angebotene Studien

Bachelor-Studium TourismusManagement (Vollzeit)

Master-Studium Leadership im
Tourismus (berufsbegleitend)

Gründung
1994

Institutsleiter
Michael Mair

Zahl der Absolventinnen **1.097** 



Seit zwei Jahren darf ich die Erfahrungen aus meiner Praxis im BMWFW an Studentinnen und Studenten weitergeben. Tourismus hat Bedeutung für sehr viele Politikbereiche: den Wirtschaftsstandort, den Arbeitsmarkt, die Regionalpolitik, Umwelt und Landwirtschaft, das Image Österreichs und generell für das soziale Zusammenleben. Voraussetzung für nachhaltiges unternehmerisches Handeln im Tourismus sind die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die von der Tourismuspolitik gestaltet werden. In meinen Vorträgen geht es mir vor allem darum, für die Vielschichtigkeit des Tourismus zu sensibilisieren: Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, aus der Informationsflut jene Dinge herauszu-

filtern, die für den Tourismus entscheidend sind und diese von Werbung oder Lobbying zu unterscheiden. Ich bin positiv überrascht, wie viele Kolleginnen und Kollegen aus meiner beruflichen Praxis ich als Vortragende an der FHWien der WKW treffe. Die Studentinnen und Studenten erhalten dadurch einen unmittelbaren und unverfälschten Einblick in die komplexen Tourismusstrukturen.«

#### Anton Zimmermann

Lektor.

Leiter der Abteilung Tourismuspolitik im Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



Ich habe an der Universität studiert, aber schnell gemerkt, dass ich mir ein Studium so nicht vorstelle: Besonders der Tourismus benötigt viel Praxisinput und wo, wenn nicht an der FH, bekommt man diesen aus erster Hand? Also habe ich mich an der FHWien der WKW beworben. Das Bachelor-Studium hat mich immer wieder in meiner Entscheidung bestätigt: Es gab Ausflüge und Projektarbeiten, Vorträge von hochrangigen Branchenvertretern wie Helga Rabl-Stadler. Intendantin der Salzburger Festspiele, sowie eine sehr engagierte und persönliche Betreuung durch die Studiengangsleitung. Seit September bin ich im Sofitel Vienna Stephansdom als Guest Service Agent tätig und absolviere daneben das Master-Studium. Mein Weg führt mich hoffentlich einmal zur Selbstständigkeit. Vorerst möchte ich die Welt des Tourismus in all ihren Facetten kennenlernen - und mit noch mehr Wissen zurückkommen, um schließlich eine kleine, feine Reihe an Hotels in Österreich zu betreiben.«

#### Johanna Grabmer

Studentin (2. Semester Master-Studium), Guest Service Agent im Sofitel Vienna Stephansdom



Schon während des Bachelor-Studiums habe ich erkannt, dass für mich ein Job bei der Österreich Werbung – kurz ÖW – besonders reizvoll wäre. Mein Auslandspraktikum habe ich deshalb im Zürcher Büro der ÖW absolviert – danach habe ich vom Head Office in Wien für Zürich weitergearbeitet. Seit November bin ich nun fest angestellt: Meine Aufgaben im Team Partnerwissen und Verkaufsstrategie im Bereich Partner Management sind die Aufbereitung von Partnerwissen, die Mitarbeit in der Preis- und Produktpolitik unserer Marketingprodukte, die laufende Verkaufssteuerung sowie die Mitgestaltung von internen Plattformen. In diesem Unternehmen gibt es für mich noch viel zu lernen und zu erfahren. Hier arbeite ich nicht nur mit einigen Vortragenden, sondern auch Absolventinnen und Absolventen der FHWien der WKW zusammen. Im Studium haben wir nicht nur die touristischen Grundlagen, sondern auch

verschiedene Sichtweisen des Tourismus kennengelernt. Darüber hinaus habe ich mich immer selbst über das touristische Geschehen in aller Welt informiert, um zu sehen, wie Dinge in der Praxis umgesetzt werden.«

#### Bernadette Maierhofer

Absolventin (Bachelor- und Master-Studium), Mitarbeiterin Partner Management bei der Österreich Werbung

Studio! APRIL 2014

## FINANCIAL MANAGEMENT

1996 wurde das Institut für Financial Management gegründet und bietet seither akademische Ausbildung im Finanz-, Rechnungs-& Steuerwesen an. Die Studierenden erwerben Fähigkeiten in den Bereichen Bilanzierung, Steuerrecht, Corporate Finance, Accounting und Controlling und bekommen einen Einblick in andere betriebswirtschaftliche Disziplinen. Das Masterstudium bringt Führungskräfte für den Finanzbereich hervor.

Angebotene Studien

> Bachelor-Studium Finanz-,
Rechnungs- & Steuerwesen (Vollzeit
und berufsbegleitend)

> Master-Studium Financial Management &
Controlling (berufsbegleitend)

Gründung **1996** 

Institutsleiter Robert Pichler

Zahl der AbsolventInnen

895



Nach Beendigung des Diplomstudiums habe ich 2009 eine Stelle im zentralen Controlling der Immofinanz Group angenommen, wo ich auch derzeit noch tätig bin. Von 2010 bis 2012 habe ich daneben den Master-Studiengang Financial Management & Controlling besucht. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Bereichen Rechnungswesen, Finance und Steuern, dennoch stehen auch allgemeine betriebswirtschaftliche Themen und Rechtsgrundlagen auf dem Lehrplan, Dadurch habe ich ein breites Spektrum an Know-how vermittelt bekommen, welches mir in meinem Job im zentralen Controlling sehr entgegenkommt, da wir mit fast allen der genannten Bereiche in Berührung kommen. Aufgrund der

zentralen Position unserer Controlling-Abteilung laufen bei uns viele Informationen zusammen. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Unternehmensbereichen und die Weiterverarbeitung der daraus gewonnenen Informationen, um diese als Entscheidungsgrundlage für das Management bereitstellen zu können, ist eine spannende und abwechslungsreiche Aufgabe – es ist notwendig, die Informationssysteme und Reports ständig weiterzuentwickeln und dem sich ändernden Bedarf anzupassen.«

#### Matthias Bäuchl

Absolvent (Diplomstudium Vollzeit und Master-Studium berufsbegleitend), Controller bei Immofinanz Group



Derzeit unterrichte ich an der FHWien der WKW im Bachelor-Studium Wirtschaftsprüfung – ich bin aber schon seit vielen Jahren dabei und habe in dieser Zeit auch Bilanzanalyse. Konzernrechnungslegung und vieles andere unterrichtet. Mein Stammhaus ist allerdings die WU Wien, wo ich Assistent am Institut für Revisions-. Treuhand- und Rechnungswesen bin. Im Hauptberuf bin ich momentan noch Geschäftsführer von EY Österreich, ich wechsle aber bald zur Österreichischen Prüfstelle für Rechnungslegung, die in den Medien oft Bilanzpolizei genannt wird. An der FHWien der WKW Finanz-, Rechnungs- & Steuerwesen zu studieren, empfehle ich besonders jenen, die genau wissen, dass sie in diese Sparte wollen: Das Studium ist sehr fokussiert. Für jemanden, der direkt von der AHS kommt und die verschiedenen Zweige nicht so gut kennt, ist wahrscheinlich ein weiter gefasstes Wirtschaftsstudium das Richtige.«

#### Christoph Fröhlich

Lektor für Wirtschaftsprüfung, Geschäftsführer bei EY

#### blitzlicht



Weil mir ein BWL-Studium an der Universität nicht greifbar genug war, bin ich in die Niederlande gezogen, um dort Hospitality Management zu studieren. Danach habe ich mein Masterstudium in Servicemanagement in London absolviert. Als ich danach in der Immobilienbranche gearbeitet habe, habe ich gemerkt, dass ich den Job des Controllers in unserem Unternehmen interessanter finde als meinen eigenen, und habe beschlossen, mich in diese Richtung zu verändern. Ich bin bei der Erste Bank als unterstützende Controllerin eingestellt worden und habe begonnen, an der FHWien der WKW zu studieren. Das Studium hat mir beruflich viel geholfen. Durch die akademische Auseinandersetzung mit der juristischen Arbeit habe ich auch hierfür Interesse entwickelt. Seit Anfang März bin ich nun in der Steuerabteilung der Erste Bank. Besonders gut gefällt mir an der FH, dass sowohl das Fachwissen als auch die sozialen Kompetenzen weiterentwickelt werden. Ich glaube daran, dass mein Engagement und diese Ausbildung eine starke Basis für meine weitere berufliche Entwicklung und meinen Erfolg sind.«

#### **Poline Gisele Stoyanoff**

Studentin (Bachelor-Studium berufsbegleitend), Mitarbeiterin der Steuerabteilung bei Erste Bank

## KOMMUNIKATION, MARKETING & SALES

#### **Studiengänge Marketing & Sales**

Das Curriculum der Studien im Bereich Marketing & Sales ist darauf ausgerichtet, neben Fachwissen auch die sozialen Skills der Studierenden weiterzuentwickeln; das Master-Studium fokussiert auf Führungs- und strategische Kompetenzen.

Angebotene Studien Marketing & Sales

Bachelor-Studium Marketing & Sales
(Vollzeit und berufsbegleitend)

Master-Studium Marketing- & Salesmanagement (berufsbegleitend)

Gründung

1996
Institutsleiterin
Sieglinde Martin

Zahl der Absolventinnen **976** 



Vor meinem Studium an der FHWien der WKW habe ich an der WU Wien studiert - ich habe aber immer auch nebenbei gearbeitet, und das ist neben einem Universitätsstudium schwierig. Deshalb habe ich mich umgesehen, wo man Studium und Beruf gut unter einen Hut bringen kann und bin auf die FH gestoßen. Seit Februar arbeite ich als Assistent der Geschäftsführung eines Vereins im Bildungsbereich - Teilzeit, um mich auf die finale Studienphase konzentrieren zu können. Allen, die Arbeit und Studium verbinden wollen und strukturierten Unterricht mögen, kann ich die FH empfehlen. Dank der überschaubaren Gruppen bekommt man den Stoff auch unmittelbarer mit als an einer Universität, und man wird mit vielen Beispielen aus der Praxis konfrontiert. Wenn ein Lehrender aus der Wirtschaft kommt, ist es ihm auch besser möglich, sich auf die praxisrelevanten Inhalte zu konzentrieren und weniger Relevantes wegzulassen.«

#### Christoph Hahn

Student (Bachelor-Studium, berufsbegleitend), Assistent der Geschäftsführung eines Vereins im Bildungsbereich

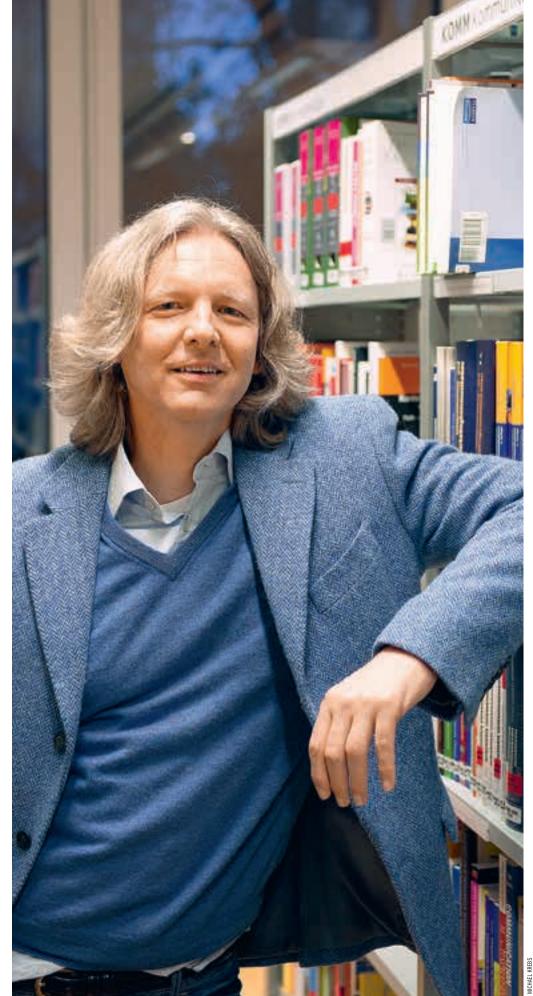


Als ich das Studium begonnen habe, war ich für ein Telekommunikationsunternehmen im Account Management tätig. Um meine zukünftigen Karrierechancen im Bereich Marketing und Sales zu forcieren habe ich mich fürs berufsbegleitende Abendstudium entschieden. Im Studium gab es erste Anknüpfungspunkte zum Bereich Mediaplanung, der mich sehr interessiert hat. Deshalb habe ich mich nach meinem Bachelor-Abschluss 2010 bei der Mediaagentur Havas Media beworben und bin dort Media Planner & Account Manager geworden - gleichzeitig habe ich aber mit dem Master-Studium weitergemacht. Anfang 2012 kam mein Sohn Maximilian zur Welt. Nach der Karenz bin ich nun

Media Buyer bei Havas Media. Dieser Job wäre ohne mein Studium kaum möglich – wer eine ähnliche Position anstrebt, dem kann ich die FHWien der WKW absolut empfehlen. Die Praxis wird sehr gut mit der Theorie kombiniert und das ›Out of the Box-Denken wird gefördert, was im Beruf sehr wertvoll ist. Mein Rat an Interessierte: Zeit- und Organisationsmanagement ist das Um und Auf bei einem berufsbegleitenden Studium. Die Unterstützung der Familie ist ebenfalls entscheidend für den Erfolg.«

#### Sandra Machal

Absolventin (Bachelor- und Masterstudium, berufsbegleitend), Media Buyer in einer Mediaagentur



Als Halb-Amerikaner habe ich 1999 begonnen, an der FHWien der WKW Wirtschaftsenglisch zu unterrichten. Mittlerweile unterrichte ich an mehreren Instituten querbeet von Buchhaltung bis Verhandlungstechnik. Aufgrund der begrenzten Länge der Veranstaltungen kann man die Studierenden nicht zu Experten in einem bestimmten Thema machen - mein Ziel ist deshalb, sie zu inspirieren, sich darüber hinaus mit dem Thema zu befassen. Wenn ich an meine FH-Laufbahn denke, denke ich nicht in Jahren, sondern symbolisch an eine sich ständig verlängernde Kette an begabten Individuen. Die kleinen Gruppen der FH erlauben es, die Teilnehmer als Einzelpersonen wahrzunehmen und nicht als kollektive Masse. Ich finde auch, dass die FH mehr zur unternehmerischen Denkweise beiträgt, als es die bürokratieüberladenen Universitäten tun. Mein Tipp für Studierende ist, sich auf jeden Fall daneben eine berufliche Tätigkeit zu suchen – auch im Vollzeitstudium, selbst wenn es nur für ein paar Wochenstunden ist. Dann weiß man mit dem Input viel mehr anzufangen.«

#### Gerhard Fenkart-Fröschl

Lektor,

Buchautor und Inhaber von GFF Research & Publication Support

#### blitzlicht

#### **Studiengänge Kommunikation**

Die Studien im Bereich Kommunikation sind einer der beiden Schwerpunkte des Instituts für Kommunikation, Marketing & Sales. Sie bieten einen integrierten Zugang zu allen Disziplinen der Kommunikation wie Public Relations. Werbung und Marketing und vermitteln betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen.

Angebotene Studien Kommunikation Bachelor-Studium Kommunikationswirtschaft (Vollzeit, berufsbegleitend und als Block-Variante) Master-Studium Kommunikationsmanagement (berufsbegleitend)

> Gründung 1999 Institutsleiterin

**Sieglinde Martin** 

Zahl der Absolventinnen

682



Ein Grund, warum ich das Studium hier begonnen habe, war die Spezialisierungsmöglichkeit auf Kommunikation im Non-Profit-Bereich im 5. und 6. Semester. Mein Karriere-Wunsch zu Beginn des Studiums war es, nach einigen Jahren auf Agenturseite in einer NGO zu arbeiten. Ich hoffte darauf, dass die Spezialisierung im letzten Studienabschnitt den Umstieg erleichtern würde. Doch ich musste nicht bis zum Abschluss meines Studiums warten: Während des 4. Semesters übernahm ich eine interimistische Tätigkeit in der Kommunikationsabteilung von Ärzte ohne Grenzen Österreich. Als dort ein neuer Web & Social Media Editor gesucht wurde, bewarb ich mich - und erhielt die Stelle. Mein Wunsch hat sich damit bereits erfüllt - sogar früher als erwartet!

Neben den Lehrveranstaltungen zu Kommunikation und Wirtschaft habe ich auch von den rechtlichen Fächern wie Medien-. Wetthewerbs- und Urheberrecht stark profitiert. Wenn es die persönlichen Umstände erlauben, kann ich ein Auslandssemester wärmstens empfehlen. Ich selbst habe im 3. Semester an der Mount Saint Vincent University in Halifax in Kanada studiert und konnte dort viele wertvolle Erfahrungen sammeln.«

#### Johanna Spegel

Studentin (6. Semester Bachelor-Studium berufsbegleitend), Web & Social Media Editor bei Ärzte ohne Grenzen



Ich unterrichte Corporate Identity auf Englisch -, Corporate Branding und Kommunikationsbudgetierung, weil ich in diesen Bereichen viel Expertise habe: Bei OMV bin ich für Branding auf Unternehmensebene verantwortlich. Das umfasst Themen von Marktforschung bis zum Einsatz von Social Media. An der FH gebe ich nicht nur Wissen weiter, sondern lerne auch immer dazu, wenn ich mich mit den Studenten austausche. Jeder, der einen Beruf in der Kommunikation ergreifen will, ist an der FHWien der WKW gut aufgehoben: Die FH macht sich viel Mühe, die richtigen Dozenten zu holen, und zu den Kollegen gehören Koryphäen wie die Universitätsprofessoren Ansgar Zerfaß und Manfred Bruhn. Die Praxisprojekte, die an der FH aufgesetzt werden, sind auch realistische Projekte und es gibt einen sehr guten Draht zur Wirtschaft. Mein Rat an jeden Studierenden ist: Sieh das Studium als deine persönliche Chance - tu alles, um Wissen und Expertise zu erwerben und um Skills wie Teamarbeit zu entwickeln!«

#### **Christof Meixner**

Lektor für Kommunikationsmanagement-Fächer, Head of Corporate Branding bei OMV



Im Zivildienst beim Österreichischen Jugendrotkreuz bin ich erstmals mit dem Bereich Marketing und Kommunikation in Kontakt gekommen. Ich habe mich für die FHWien der WKW entschieden, weil sie Praxisbezug bietet und einen ganzheitlichen Zugang wählt: Es werden alle Facetten von Kommunikation – von Marketing bis PR – abgedeckt und man Iernt betriebswirtschaftliche Grundlagen. Besonders wertvoll war für mich, dass ich in Fächern wie Verhand-

lungstechnik und Medientraining auch Social Skills vermittelt bekommen habe. Seit dem Beginn des Masterstudiums arbeite ich bei der ÖAMTC Fahrtechnik. Ich bin hier zum Beispiel für alle elektronischen Medien verantwortlich, inklusive unseren Facebook-Auftritt, entwickle aber auch Werbemittel und klassische Marketingkampagnen. Jetzt möchte ich einmal im Bereich Marketing und Kommunikation Fuß fassen. Ich arbeite aber weiter an meiner Persönlichkeitsentwicklung und

mache derzeit eine Mentaltrainer-Ausbildung. Irgendwann später kann ich mir einen Job im Beratungs- oder Coaching-Bereich vorstellen.«

#### Philipp Pechhacker

Absolvent (Bachelor-Studium Vollzeit und Master-Studium), Marketing & Kommunikation bei der ÖAMTC Fahrtechnik GmbH

**Studio!** APRIL 2014

## UNTERNEHMENS-FÜHRUNG

Das Institut für Unternehmensführung bietet eine praxisorientierte, vielseitige betriebswirtschaftliche Ausbildung, zugeschnitten auf den Bedarf der Wirtschaft nach universell einsetzbaren Führungskräften. In zahlreichen Projekten können die Studierenden das Erlernte unmittelbar in die Praxis umsetzen.

Angebotene Studien

Bachelor-Studium Unternehmensführung – Entrepreneurship (Vollzeit Deutsch, Vollzeit bilingual und berufsbegleitend)

 Master-Studium Unternehmensführung – Executive Management (berufsbegleitend)

> Gründung **1996**

Institutsleiter **Thomas Wala** 

Zahl der Absolventinnen

2.011



Bei der MAN Truck & Bus Vertrieb Österreich AG steuere ich mit meinem Team den gesamten After-Sales-Bereich, den Bereich Verkauf Lastkraftwagen und das dazugehörige operative Controlling jeweils für Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Als Lektor am Institut für Unternehmensführung betreue ich in erster Linie Praxisprojekte und Bachelor- sowie Masterarbeiten. Die Tätigkeit als Lektor hat sich direkt nach meinem eigenen Studienabschluss an diesem Institut 2006 ergeben. Mit meinem damaligen Arbeitgeber DaimlerChrysler starteten wir ein Projekt, das die Einführung eines neuen Pkw-Modells begleiten sollte. Nachdem die Ergebnisse sehr gut waren und es Spaß machte, folgten bald weitere Projekte in Zusammenarbeit mit Zeppelin-Caterpillar und MAN Truck & Bus in Österreich. Ich versuche, den Unterricht mit viel Interaktion und einem hohen Maß an Eigenverantwortung zu gestalten. Besonders wichtig ist mir, dass die Studentinnen und Studenten den Mehrwert von wissenschaftlichen Methoden erkennen und diese im Zuge ihrer weiteren Laufbahn auch praktisch anwenden.«

#### **Mario Partl**

Lektor für Executive Management, Leiter Vertrieb Österreich West bei MAN Truck & Bus



Ich habe schon vor meinem Studium bei der Helvetia Versicherung gearbeitet und 2010 die Leitung des Schadenservicecenter-Teams mit acht Personen übernommen. Da wurde mir bewusst: Ohne akademische Ausbildung würde ich jetzt anstehen. In dieser Position hat man schon viel mit Abteilungsleitern und Vorständen zu tun - und ohne gutes betriebswirtschaftliches Wissen kann man da gar nicht mitreden. Ich halte breites Wissen für wichtig. deshalb habe ich mich für Unternehmensführung entschieden. Das Angebot der FHWien der WKW ist genau das, was ich gesucht habe. Besonders wertvoll war für mich im Bachelor-Studium alles. was mit Bilanzierung zu tun hat, weil das im Versicherungsbereich sehr wichtig ist. Jetzt im Master-Studium geht es viel um strategisches Management und Personalführung, und es ist toll, wenn man das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen kann.«

#### Stefan Hackl

Student (2. Semester Master-Studium berufsbegleitend), Teamleiter Schadenservice bei der Helvetia Versicherung



Ich wollte etwas Wirtschaftliches studieren und habe mich für diese Generalistenausbildung entschieden, da ich mich zu diesem Zeitpunkt bezüglich meiner beruflichen Laufbahn noch nicht festlegen wollte. 2010, nach meinem Studienabschluss, habe ich als Marketingassistentin bei Hyundai begonnen und nach nur zweieinhalb Jahren die Leitung der straff strukturierten Marketingabteilung übernommen. Jetzt habe ich mehr strategische Aufgaben, wie Planung, Budgetmonitoring und enge Abstimmung mit Agenturen, und kann im operativen Bereich Dinge abgeben. Ich fühle mich durch das Unternehmensführungs-Studium gut vorbereitet - es hilft beim vernetzten Denken und man betrachtet immer das Ganze und nicht nur die eigene Abteilung. Auch im Bereich Social Skills habe ich viel mitgenommen und ein Gefühl für den Umgang mit Menschen bekommen. Als Unternehmensführungs-Absolventin ist immer auch die Selbstständigkeit ein Thema und man hält die Augen offen, ob sich irgendwo eine tolle Chance bietet. Wer sich für das Studium entscheidet. muss sich zu 100% dafür entscheiden: Es ist sehr umfassend und vielseitig. Deshalb gibt es für jeden interessante Bereiche, aber auch sicherlich welche, die einem nicht so liegen und in denen man trotzdem Einsatz zeigen muss.«

#### **Emanuela Novakovic**

Absolventin (Diplomstudium Vollzeit bilingual),

Marketing Manager bei der Hyundai Import Ges.m.b.H.

## IMMOBILIEN-WIRTSCHAFT

Das Institut für Immobilienwirtschaft bietet eine fächerübergreifende Ausbildung im Immobilienbereich auf akademischem Niveau an. Namhafte Personen aus der Immobilienbranche sind nicht nur als Vortragende, sondern auch als MentorInnen der Studierenden aktiv, die dadurch während des Studiums ein wertvolles Netzwerk aufbauen.

Angebotene Studien

Bachelor-Studium Immobilienwirtschaft (berufsbegleitend)

Master-Studium Immobilienmanagement (berufsbegleitend)

Gründung

2001

Institutsleiter
Otto Bammer

Zahl der AbsolventInnen
352



Ich habe mich für eine Ausbildung für die Immobilienbranche interessiert und die FHWien der WKW hat mich überzeugt, weil das Studium sehr umfassend ist. Besonders wertvoll sind die praxisbezogenen Themen: Da die Lektoren alle aus der Praxis kommen und langjährige Berufserfahrung haben, kann man von ihnen sehr viel lernen, das auch für den Berufsalltag relevant ist. Ich arbeite nebenbei in einer Projektentwicklungsfirma in der Immobilienbranche - meine Aufgaben reichen von Ankaufsberechnungen bis zu Marketing. Der Beruf lässt sich gut mit der FH kombinieren, da die Lehrveranstaltungen abends und samstags stattfinden. Das heißt aber auch, dass man den Aufwand nicht unterschätzen darf. Wen der Bereich Immobilien interessiert, der sollte sich unbedingt bewerben!«

#### **Christoph Turk**

Studierender (4. Semester Master-Studium) und Absolvent (Bachelor-Studium), Projektentwickler und selbstständiger Makler



Ich unterrichte seit 17 Jahren an den Instituten für Immobilienwirtschaft, Marketing & Sales und Unternehmensführung jeweils betriebswirtschaftliche Fächer wie Bilanzierung, Finanzierung, Controlling und Kostenrechnung. Themen wie Ethik und Moral flechte ich immer wieder ein. Mein Unterrichtsansatz ist es, theoretisch fundiertes Wissen mit vielen praktischen Fällen, die ich selbst erlebt habe, zu untermauern. Das unterscheidet mich letzten Endes doch von Lektoren mit primär wissenschaftlichem oder beratungsbezogenem Zugang. Besonders wichtig ist mir die Unterrichtsmethode, die ein intensives Einbeziehen aller Studenten mit sich bringt. Die schönste Kritik, die ich bekommen habe, war, dass ich den

Studierenden auf Augenhöhe begegnet bink. – Das Unterrichten ist auch für mich wertvoll: Man wird nicht betriebsblind, muss theoretisch immer am aktuellen Stand sein und lernt die Denkweise junger Leute kennen. Hauptberuflich bin ich Aufsichtsrat und kaufmännischer Konzernleiter der S+B Gruppe AG, einem Projektentwickler im Immobilienbereich mit 120 Mitarbeitern. Ich lege viel Wert auf Work-Life-Balance und kann nur jedem raten, darauf zu achten: Ich treibe täglich Sport und habe kürzlich mein 100. Urlaubsland besucht – rund um die Uhr online zu sein, wird nicht belohnt.«

#### Christian Böhm

Lektor für betriebswirtschaftliche Fächer, Aufsichtsrat der S+B Gruppe AG



Als ich vor zehn Jahren selbst eine Wohnung gesucht habe, habe ich gleich mehrere Jobangebote als Maklerin bekommen - offensichtlich hat mein Auftreten überzeugt. Eines der Angebote habe ich dann angenommen und die Leidenschaft für Immobilien hat mich gepackt. Manche Makler können nicht viel mehr als Wohnungen aufsperren ich wollte mich aber fortbilden, und mit Learning by Doing steht man irgendwann an. Deshalb habe ich mich für das Studium an der FHWien der WKW entschieden. Neben dem Wissen, das man dort erwirbt, sind vor allem die vielen Kontakte wertvoll. Im Mai 2013 habe ich mich selbstständig gemacht und einen Studienkollegen als Partner ins Boot geholt – wenn man mit jemandem sieben Arbeiten gemeinsam verfasst hat, weiß man, was er kann. Neben Immobilienvermittlung bieten wir auch Consulting an und begleiten Bauträger bei Projekten. Nicht nur bei Neu-, sondern auch bei Umbauten, wo zum Beispiel ein nicht zeitgemäßer Grundriss optimiert werden muss. Das Geschäft ist gut angelaufen und wir wollen wachsen. Langfristig will ich fünf gut ausgebildete Mitarbeiter haben - und die finde ich vermutlich am besten an der FH.«

#### Alexandra Kassler

Absolventin (Bachelor- und Master-Studium berufsbegleitend), Inhaberin und Geschäftsführerin der Wohnsalon Immobilien GmbH

## JOURNALISMUS & MEDIEN-MANAGEMENT

Das Institut für Journalismus & Medienmanagement bietet theoretisch fundierte und zugleich praxisorientierte Studiengänge für den Einstieg in den qualitativ hochwertigen Journalismus. Angebotene Studien

Bachelor-Studium ContentProduktion & Digitales

Medienmanagement (berufsbegleitend)

Bachelor-Studium Journalismus & Medienmanagement (Vollzeit)

Master-Studium Journalismus & Neue Medien (berufsbegleitend)

Gründung **2003** 

Institutsleiter
Nikolaus Koller

Zahl der Absolventinnen

325



In meinem Seminar geht es vor allem darum zu vermitteln, wie man Moderationstexte für Nachrichtensendungen schreibt, welche Rolle Nachrichtenmoderatoren als Journalisten im Studio haben, und natürlich auch darum, vor einer Kamera zu moderieren. Dank der tollen Ausstattung der FH können die Studierenden am Ende des Seminars im TV-Studio ihre Moderationen aufnehmen und bekommen dort auch einen guten Einblick in die technischen Rahmenbedingungen für die Arbeit in einem Fernsehstudio. Ich unterrichte seit dem ersten Jahr des Studiengangs, und es macht mir immer wieder Freude zu sehen, wie die Studierenden im Laufe des Seminars ein Gefühl für diese Arbeit entwickeln. Wichtig ist mir, angehenden Journalisten zu vermitteln, dass Nachrichtenmoderatoren Journalisten sind, die gut live arbeiten können. Sie setzen sich inhaltlich genauso mit den Themen auseinander wie ihre Kollegen, die Beiträge gestalten.«

#### Birgit Fenderl

Lektorin TV-Moderation, Moderatorin beim ORF



Ich arbeite in der Chronik-Redaktion des >Standard<, meine Schwerpunkte sind Gesundheitspolitik und niederösterreichische und Wiener Landespolitik. Zu diesem Job bin ich über mein Studium gekommen: Ich habe 2003 zu studieren begonnen - damals war diese Ausbildung ganz neu – und 2006 im Rahmen meines dreimonatigen Pflichtpraktikums den "Standard« kennengelernt. Ein paar Monate später, nach meiner Diplomarbeit, bin ich als ständige Mitarbeiterin zurückgekehrt. Wenn man Journalist werden will, kann ich die FHWien der WKW auf jeden Fall empfehlen; das Studium alleine reicht aber noch nicht, um einen guten Job

zu bekommen. Im Journalismus ist es wichtig, viel Praxis zu sammeln. Man kann nicht an der FH lernen, wie man einem Bürgermeister etwas entlockt, das er nicht zugeben will. An einen Ratschlag aus dem Studium erinnere ich mich besonders gut: Die bekannte Journalistin Anneliese Rohrer hat uns empfohlen, dass man, wenn man einen Kommentar schreibt, den letzten Satz wieder streichen soll – das ist immer wieder eine gute Idee.«

#### **Andrea Heigl**

Absolventin (Diplom-Studium Journalismus & Medienmanagement), Redakteurin bei »Der Standard«



Neben meinem Studium an der WU habe ich eine Ausbildung als Sprecher gemacht und schließlich einen Job als Nachrichtensprecher bei Radio Energy bekommen. Nach dem Abschluss meines ersten Studiums, habe ich entdeckt, dass das Master-Studium für Journalismus & Neue Medien genau das Richtige für mich ist. Ich will damit ein Allrounder werden, der einen Radio- oder Fernsehbeitrag von der Idee bis zur fertigen Aufnahme gestalten kann. Am liebsten würde ich einmal Redakteur für ein Nachrichten- oder Servicemagazin im ORF sein. In den ersten

Monaten des Studiums gab es schon viele wertvolle Momente – zum Beispiel einen Vortrag über die Recherche mit Social Media oder Interviewtrainings mit einem Berater des ORF. Es ging dabei viel um Körpersprache und darum, wie man den Gesprächspartner abholt – das sind Inhalte, die man in keinem Lehrbuch findet.

#### **Gregor Gradnig**

Student (2. Semester Master-Studium Journalismus & Neue Medien), freiberuflicher Journalist und Sprecher

## PERSONAL & ORGANISATION

Das Institut für Personal und Organisation bereitet Studierende auf alle Rollen im Human-Resources-Bereich und in der Organisationsentwicklung vor. Dafür werden Themen wie Personalmanagement, Arbeitsrecht und Personalentwicklung abgedeckt, aber auch Grundlagen des Managements vermittelt. Angebotene Studien

Bachelor-Studium Personalmanagement
(berufsbegleitend)

Master-Studium Organisations- und
Personalentwicklung (berufsbegleitend)

Gründung
2003

Institutsleiterin Gudrun Gaedke

Zahl der Absolventinnen

316



Ich war schon vor dem Studium in der Personalabteilung tätig und wollte mich in diesem Bereich noch weiter entwickeln. Seit August leite ich nun bei Selecta als One-Woman-Show die Personalabteilung und bin derzeit sehr zufrieden. In meiner weiteren Karriere wäre für mich unter anderem auch MitarbeiterInnenführung interessant. Das Studium hat meine Erwartungen voll erfüllt, weil ich viel über Führung, Personalmanagement und Personalentwicklung gelernt habe. Sehr wichtig und vor allem spannend ist dabei der Praxisbezug: Es gibt Gastvorträge von Personen aus den HR-Abteilungen großer Unternehmen und auch LektorInnen, die

aus der Praxis kommen. Gerade, wenn man nicht besonders viel Erfahrung im HR-Bereich hat, bekommt man dadurch einen besseren Eindruck darüber, wie es tatsächlich in der Praxis läuft. Wer sich für ein berufsbegleitendes Studium entscheidet, sollte jedenfalls viel Motivation und Interesse mitbringen, aber auch weiterhin auf die Balance zwischen Job, Studium und Privatleben achten.«

#### Alma Hrustemovic

Studentin (6. Semester Bachelorstudium berufsbegleitend), Personalleiterin bei Selecta Betriebsverpflegungs-GmbH



Ich unterrichte Karrieremanagement, das heißt, ich vermittle, wie man in der HR-Abteilung eines Unternehmens Karrieren plant, Talentmanagement betreibt und die entscheidenden Fragen beantwortet: Wann brauche ich welchen Mitarbeiter mit welchen Kompetenzen in welchem Umfang? Bei Samsung leite ich ein Team aus 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Human Resources und interne Services wie Fuhrpark und Facility Management. Mein Anspruch als Lektor ist, dass die Studierenden das Wissen gleich anwenden können - oder sich zumindest später erinnern: Ah, der Hauser hat mir da Folgendes gezeigt. Allen, die sich für das Studium interessieren, rate ich: Sprechen Sie vorher mit mehreren HR-Spezialisten aus verschiedenen Bereichen wie Business Partner oder Recruiting Specialists, um ein umfassendes Bild von Human Resources zu generieren. Wenn Sie keine oder eine falsche Vorstellung von der Arbeit im HR-Bereich haben, kann das später ernüchternd sein.«

#### **Christian Hauser**

Lektor für Karrieremanagement, Leiter Human Resources & General Affairs bei Samsung Electronics Österreich



Vor meinem Studium des Personalmanagements habe ich bereits
Theologie und Pädagogik studiert und
als Pastoralassistent und Religionslehrer
gearbeitet. Nach einigen Berufsjahren
wollte ich meine Kompetenzen um eine
wirtschaftliche Komponente erweitern.
Im Jänner 2014 habe ich die Leitung
des ¿Quo Vadis?‹ angetreten: Gesucht
war jemand, der sowohl eine theologische Ausbildung hat als auch Führungskompetenzen besitzt und geübt ist im
Umgang mit Menschen. ¿Quo Vadis?‹ ist
eine kirchliche Einrichtung: Wir wollen

über Berufe in der Kirche informieren, aber Menschen auch bei existenziellen Lebensfragen weiterhelfen. Das Studium ist für meine jetzige Arbeit sehr hilfreich, weil ich gelernt habe, strategisch zu denken. Dabei sind nicht nur einzelne Aufgaben wichtig, sondern auch ihre Verknüpfung und Ausrichtung. Ich habe auch gelernt, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen für den Erfolg essenziell wichtig sind. Man sieht, dass die Bildung, die man an der FH erhält, für sehr viele Berufe wertvoll ist. Persönlich kann ich mir langfristig nicht nur eine

Zukunft mit anderen Aufgaben im kirchlichen Bereich vorstellen, sondern auch im Coaching außerhalb der Kirche.«

#### Peter Bohynik

Absolvent (Bachelorstudium Personalmanagement berufsbegleitend), Leiter von »Quo Vadis? – Treffpunkt für Engagement in der Kirche«

Studio! APRIL 2014 33

## INTERNATIONAL MBA IN MANAGEMENT & COMMUNICATIONS

Das kompakte, 17-monatige Programm International MBA in Management & Communications ist ein berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium. Es richtet sich vor allem an PraktikerInnen, die sich im Rahmen eines wissenschaftlich fundierten, jedoch praxisorientierten Programms für Führungsaufgaben qualifizieren möchten.

Angebotenes Studium (in Kooperation mit dem WIFI Management Forum): International Master of Business Administration in Management &

Communications (berufsbegleitend)

Gründung
2009

Programmleiter

Robert Pichler

Zahl der Absolventinnen

35



Ich hatte seit 2002 in der Telekom Austria Group viele verschiedene Positionen inne. Mit dem MBA-Programm mit Schwerpunkt Communications habe ich meine Erfahrung optimal komplettiert und war gut vorbereitet auf die Herausforderung, im Mai 2013 CEO der paybox Bank AG zu werden, einer Tochter der A1 Telekom Austria AG. Als Marktvorstand bin ich verantwortlich für die Bereiche Marketing & Sales, Customer Service, Compliance, Legal, Human Resources und Strategy & Planning sowie Treasury. Das MBA-Programm ist eine perfekte Ergänzung zur angesammelten Praxis - ich würde es nicht unmittelbar nach einem Vollzeit-Studium empfehlen, sondern erst mit einer entsprechenden Anzahl an Berufsjahren.«

#### Hans Langenbach

Absolvent (MBA berufsbegleitend), CEO der paybox Bank AG



Der Inhalt des Studiums hat mich angesprochen, weil ein breites Themenspektrum abgedeckt wird. Besonders reizvoll war für mich die Möglichkeit eines kurzen Studienauslandsaufenthalts in den USA - so etwas war zur Zeit meines Informatikstudiums noch nicht so verbreitet. Ich bin beruflich in einer herausfordernden Position und wollte mich weiterbilden, um allen Anforderungen gewachsen zu bleihen und Erfahrungen mit anderen auszutauschen. In sehr vielen Bereichen waren die Inhalte für meine Tätigkeit wertvoll, speziell in Controlling und Finanzmathematik. Andere Dinge haben meinen Horizont erweitert - ich habe Methoden und Instrumente kennengelernt, die ich möglicherweise einmal anwenden kann.«

#### Karin Spevak

Studentin (MBA berufsbegleitend), Leiterin der Stabsstelle des Risikovorstandes der Bank Austria



Kommunikationskompetenz und Präsentations-Know-how sind für alle Studierenden unabdingbar, ganz egal, ob sie eine Karriere als Führungskraft oder als Experte einschlagen wollen. Ich unterrichte seit 2004 an mehreren Instituten der FHWien der WKW und auch im MBA-Programm von Start weg. Interaktion und Learning by Doing stehen dabei im Vordergrund: Wenn wir an einer überzeugenden Story oder einem souveränen Auftritt arbeiten, werden die vermittelten Techniken sofort am Praxisfall geübt. Die kleine Gruppe ist dabei ein absoluter Vorteil, um eine hohe Übungsintensität zu erreichen. Der Fortschritt der Studierenden macht mir große Freude - MBA-Studierende sind stets hoch motiviert und mit vollem Engagement dabei.«

#### Stefanie Bräuer-Veigel

Lektorin für Persönliche Kompetenzen, Geschäftsführende Gesellschafterin bei HPS Hochschultraining



#### GRUSSWORTE ZUM Jubiläumsjahr 2014

Der Fonds der Wiener Kaufmannschaft und die WKW gründeten vor zwei Jahrzehnten zeitgleich ihre ersten FH-Studiengänge mit dem Ziel, praxisorientierte tertiäre Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Mit dieser damals noch neuen Studienform der FH wurden wir auf der einen Seite dem Ruf der Wirtschaft nach mehr Spezialisierung gerecht, während wir auf der anderen Seite ein Angebot schufen, das den Studierenden einen rascheren Einstieg ins Berufsleben ermöglichte. In der FHWien bündelten wir als Fonds der Wiener Kaufmannschaft gemeinsam mit der WKW dann erfolgreich unsere beiden FH-Angebote. Ein nachhaltiger Schritt, der die Basis dafür schuf, die rasch wachsende Nachfrage speziell auch an berufsbegleitenden Studienmöglichkeiten organisatorisch zu bewältigen und zugleich neue, innovative Lehrgänge ins Leben zu rufen. Der Andrang von mindestens 3–5 Bewerbern pro Studienplatz zeigt, dass wir damit den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Der Fonds der Wiener Kaufmannschaft ist auch Erhalter der Vienna Business School. Mehr als 3.700 HAK- und HAS-Schüler arbeiten hier regelmäßig mit erfahrenen Praktikern aus Unternehmen an ambitonierten Projekten – ein Modell, das in ähnlicher Form auch an der FHWien etabliert ist. Für viele unserer VBS-Absolventen ist daher die Immatrikulation hier am Währinger Gürtel der nächste logische Schritt zu beruflichen Erfolgen.

Ich bedanke mich beim gesamten Team der FHWien der WKW für seinen täglichen Einsatz für Studenten und Wirtschaft und wünsche viel Erfolg und alles Gute für die kommenden Jahrzehnte.

**Dr. Rainer Trefelik, Präsident**Fonds der Wiener Kaufmannschaft

### Eine kurze Geschichte der



TAACSB MEA LP

de

Das Jahr 1994 ist ein Jahr voller Höhepunkte...



1994

Justin Bieber Wird geboren. Herzlichen Glückwunsch es ist ein Bieber...



Pie Eichenratkappe ist der Pilz des Jahres ...

... und in Wien startet der erste Studiengang für TOURISMUS-MANAGEMENT.



1996

1997

1998/0 200

2001

... und das Institut für Immobilien wirtschaft

Immobilienwintschaft Tal I

Es folgen Institute für:

- Tinancial-Management
- 3 Kommunikation, Marketing & Sales
- ) Unternehmensführung ...

limmer so eine Wirtschaft in dieser Immobiliel

## 20 JAHRE -20 GESCHICHTEN



### 2012

▲ Abschied von Erich Auerbäck. Der langjährige Leiter des MODUL führte von 1995 bis 1996 den Studiengang für Tourismusmanagement. Im September 2012 wurde er feierlich in die Pension verabschiedet.



▲ Modern, informativ, übersichtlich: So präsentierten sich die FHW – FH-Studiengänge der Wirtschaft im Netz.

#### Bericht eines »Betroffenen«

Anfang 1999 wurde ich auf die damals noch recht junge Institution »Fachhochschule« aufmerksam. Beim Informationsabend im April war das Interesse endgültig geweckt worden, nach den Prozeduren Bewerbung und Aufnahmeverfahren stand also dem Abenteuer »berufsbegleitendes Studium« nichts mehr im Weg. 17 Jahre nach der Matura täglich den Lehrveranstaltungen zu lauschen, Wochenenden mit Lernen zu verbringen und in der kargen Freizeit Projekte auszuarbeiten, war aber intensiver, als die ursprünglichen Informationen bzw. meine zurechtgeschneiderten Vorstellungen verhießen. Von wegen »das geht sich neben Beruf und Familie locker aus«, das war schwere Arbeit. Aber mit Durchhaltevermögen, Sturheit und der nötigen Gelassenheit, auch Rückschläge einzustecken, war auch das zu schaffen.

#### Andreas Raschke,

(Institut für Unternehmensführung 1999–2003), nebenberuflicher Lektor an der FHWien der WKW



2002

▲ Repräsentantin für Österreich. Elisabeth Sommer (Mitte) – Absolventin Tourismus-Management 2002 – wurde von der EU-Kommission ausgewählt, um im Rahmen einer Sokratesveranstaltung Österreich zu repräsentieren.



1994/95

◄ "Unser Studio". Das Institut für Tourismus-Management teilte mit dem MODUL auch Team und Technik (Helmut Maczek Ii., Günther Ullrich).



2006/07

▲ Neue Perspektiven. LektorInnen des Instituts für Tourismus-Management besichtigen die Baustelle ihrer künftigen Räumlichkeiten.



2013

▲ Alumni&CO Gala 2013. Die jährliche Alumni&Co Gala vereint Studierende, AbsolventInnen, Lehrende und Corporate Partner beim Networken und Feiern. Michaela Beranek, Geschäftsführerin von Alumni&Co und Organisatorin der Gala, im Interview mit ORF-Moderator Patrick Budgen.



2004

▲ Seminar mit der Österreichischen Hoteliersvereinigung (ÖHV). Studierende arbeiteten gemeinsam mit der Unternehmerakademie der ÖHV unter Leitung von Alfred Merl (re.) und Elfriede Krempl (mit Institutsleiter Michael Mair).



2003

▲ Pausengespräche. v. li.: Stefan Kramer (ehemaliger Geschäftsführer), Michael Heritsch (Geschäftsführer seit 2006) und Michael Mair (Leiter des Instituts für Tourismus-Management).



### 2008

■ Party und Networking: Gibt's nicht? Dann organisieren wir es selbst! Am 27. Juni 2008 lud ein Jahrgang des Diplomstudiengangs »Kommunikationswirtschaft« zur ersten großen FH-Party ins Badeschiff am Donaukanal. Die Stimmung war legendär: 2.000 Partygäste brachten das Badeschiff fast zum Kentern! ... Das schweißt zusammen – viele Connections halten bis heute! (Das Bild zeigt die Vorbereitung zur Guerilla-Vermarktung: Tausende gebrandete Wasserbälle verstopften Gänge und Hörsäle im gesamten FH-Gebäude. Der Effekt: Da kam wirklich niemand dran vorbei!)



2006

■ Edel wie der Auftraggeber Schlosshof präsentierten die Studierenden ihr Praxisprojekt, ganz nach dem Motto »Kleider machen Leute«.

#### Pfui, Spinne!

Kurios war der Besuch einer Vogelspinne in der Lehrveranstaltung "Präsentation". Die Studierenden durften ihr Thema selbst wählen und ein Student entschied sich, über seine Vogelspinnen zu sprechen. Für seine Präsentation brachte er eine kleine Plastik-Box mit, die er schließlich auch öffnete. Zum Entsetzen einiger Teilnehmer kam eine relativ junge Vogelspinne zum Vorschein, die während der restlichen Präsentation munter auf ihm herumkrabbelte. In der Pause gab es einen ziemlichen Andrang, weil vor allem einige männliche Studenten – und ich natürlich auch – die Spinne, quasi als Mutprobe, einmal in die Hand nehmen wollten. Der Spinnenfan wurde von mir ab jenem Tag nur noch "Spiderman" genannt.

Herbert Langer, Institut für Unternehmensführung



▶ ▲ Das große Räumen. Alle Institute übersiedeln in das neue Gebäude am Währinger Gürtel.



2009

▲ 10 Jahre Institut für Kommunikationsmanagement. Ein einschneidendes Erlebnis für Institutsleiterin Sieglinde Martin (li.) und Brigitte Jank (ehem. Präsidentin der WKW)

#### da war doch noch ...

# Sudanten Studenter Medicatan Studenter Studenter

2008

▲ Soccer Cup. Ein Team der FHWien der WKW vertrat die Hochschule erfolgreich beim Horizont Soccer Cup.



■ Roadmovie. 2006 gab der junge Regisseur David Schalko mit einem Roadmovie eine erste Talentprobe ab. Für die Vermarktung des Films legte sich ein ganzer Jahrgang an angehenden Kommunikationswirtschaftern ins Zeug und in die pinke Montur.



#### **Ein starkes Fundament**

Unsere Kommunikationswelt gewinnt v.a. durch die Digitalisierung laufend an Komplexität. Die FHWien der WKW bietet ihren Absolventen ein starkes Fundament, um in dieser Welt zu bestehen, davon konnte ich mich auch als Partner bei mehreren Projekten überzeugen. Als Wiener Kommunikationsunternehmer und Mitglied des Partnerkomitees der FHWien der WKW wünsche ich zum 20-jährigen Gründungsjubiläum alles Gute!

Josef Mantl, CEO JMC



2006

▲ Legendärer Lektor im Marketing: Christoph Teller. Inzwischen hat er den Lehrstuhl für Retailing und Marketing an der University of Surrey inne.

2004

▲ Teamtraining in Bad Vöslau. Das Institut für Unternehmensführung setzte auf Vernetzung und erlebte dabei erhebende Momente. 2012

▲ Podiumsdiskussion. Zum Thema »Ethische Unternehmensführung« diskutierten im April 2012 hochkarätige ExpertInnen (v.l.n.r.): Christian Wolf (TU Wien), Helmut Siller (Unternehmensberater), Reinhard Paulesich, Wirtschaftsuniversität Wien, Bianca Konrath, Deloitte, Michael Martinek, Bankhaus Schelhammer & Schattera. Die Diskussion fand im Rahmen der Lehrveranstaltung »Unternehmensfinanzierung« am Institut für Unternehmensführung statt.

# STUDIERENDE 2013 Studierende

1.061 1.457



**BB-Studierende** 

650



411 587



Lehrende 2013

333 620



BIBLIOTHEKSBESTAND

14.608

Zeitschriftenabos

Datenbanken

**CAMPUS** 

Nutzfläche gesamt

Lehrsäle

BesucherInnen am Tag der offenen Tür 2013

**FORSCHUNG** 

Forschungsprojekte 2013

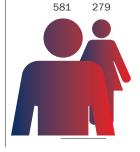
Fachpublikationen

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

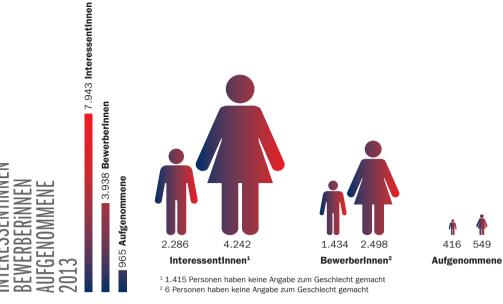
Hauptberuflich Lehrende und Forschung

Management, Academic Support, Verwaltung

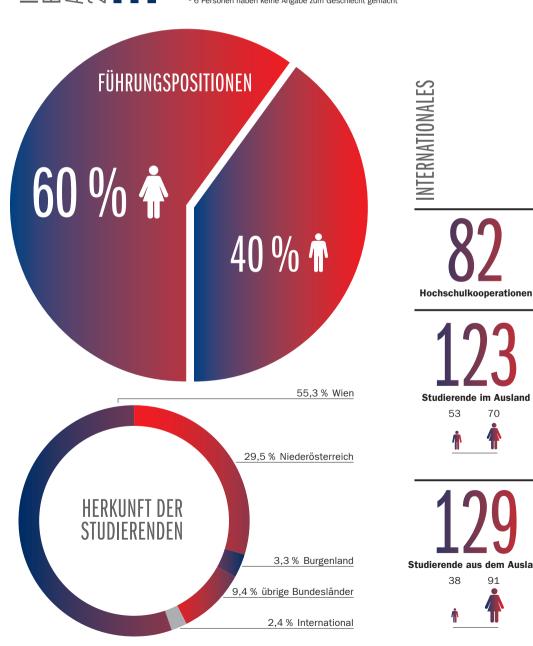
Nebenberuflich Lehrende



#### zahl im bild









70

# GRÜSSE ZUM JUBILAUM



»Alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum! Als Mitglied des Partnerkomitees freue ich mich besonders über diesen Erfolg. Das Interesse junger Menschen an Aus- und Weiterbildung ist groß und wird durch die vielen Ausbildungsprogramme sehr gut abgedeckt. Gratulation!«

Mag. Leopold Kühmayer, Steuerberater und Partner bei TPA Horwath



»Als langjähriges Mitglied im Partnerkomitee konnte ich die erfolgreiche Entwicklung der FHWien der WKW mitverfolgen. Als heimisches Unternehmen schätzen wir die gute wirtschaftliche Vernetzung sowie die internationale Ausrichtung der Studienlehrgänge, beides Garanten für erfolgreiche Absolventen.«

Mag. Albin Hahn, Vorstand für Finanzen und Personal bei Manner



»IV-Wien gratuliert herzlichst zum 20-jährigen Jubiläum! Die FHWien der WKW hat sich als wichtige Ausbildungsstätte für Wien stark etabliert. Vor allem die enge Kooperation mit der Industrie und Wirtschaft insgesamt macht sie dabei so erfolgreich.«

> Mag. Johannes Höhrhan, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung Wien



»Die FHWien der WKW stiftet hohen Nutzen für die Wirtschaft, indem sie praxisorientiert vernetztes, unternehmerisches Denken verbunden mit sozialer Kompetenz vermittelt. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu einer modernen Bildungsgesellschaft.«

> Dr. Eva Marchart, Vorsitzende des Vorstands, Raiffeisen Centrobank AG

#### 20 JAHRE FHWIEN DER WKW -KINDER, WIE DIE ZEIT VERGEHT

»Die FHW der WKW hat 1994 ihren Betrieb aufgenommen. Ebenfalls im Jahr 1994 wurde die Deutsche Bahn AG gegründet und Sony brachte die erste Playstation auf den Markt und die deutsche Band Rammstein wurde gegründet. Den Wirtschaftsnobelpreis erhielten 1994 die Spieltheoretiker Reinhard Selten, John F. Nash und John Harsanyi. Andi Goldberger hat als erster Skispringer die 200-Meter-Marke übersprungen, doch leider nicht gestanden. Österreich entscheidet sich für den EU-Beitritt. Brasilien wurde in den USA Fußballweltmeister. Und der bei manchem Lektor und dem Studiengangsleiter Dr. Nevosad äußerst beliebte Fußballverein aus dem Westen Wiens erreichte nur den 5. Platz in der Bundesliga.

Ich hatte das Privileg, diese Institution über einen längeren Zeitraum als Vortragender in den Studiengängen Unternehmensführung und Marketing & Sales zu begleiten, Diese Zeit möchte ich nicht missen, denn es war eine Art Sturm und Drang der Hochschullandschaft in Österreich und an den Hochschulen. Im Studiengang waren engagierte und wissbegierige Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen und unterschiedlichsten Alters und ich stand am Anfang meiner wissenschaftlichen Laufbahn. Da gab es so manche herzhafte und intensive Diskussion um die Frage nach der praktischen Relevanz der theoretischen Konstrukte - bei mir im Marketing und in der Logistik.

Der Gruß an die FHW der WKW ist auch ein Gruß an Dr. Günter Nevosad und dessen unternehmerischen Geist. Er steuerte den Studiengang mit ruhiger Hand durch die stürmischen Gewässer der österreichischen Hochschullandschaft. Immer ein offenes Ohr für beide Seiten, immer um den Ausgleich der Interessen bemüht und immer ein Förderer von Initiativen der Studierenden und Vortragenden. Lieber Günter, danke, und es tut mir sehr leid, dass Du die Erfolgsstory nicht mehr persönlich miterleben darfst.

Liebes FHW-Team, nur weiter so, auf die nächsten 20 Jahre!

Dr. Herbert Kotzab, Lehrstuhlinhaber des Lehrstuhls für ABWL und Logistikmanagement, Uni Bremen



»Die FHWien der WKW bietet ein breites und hoch qualitatives Angebot für Vollzeit- und berufsbegleitende Studentinnen und Studenten und passt sich den heutigen Aus- und Weiterbildungsbedingungen hervorragend an! Alles Gute zum 20-jährigen Jubiläum! Weiter so!«

Mag. Monika Seywald, Steuerberaterin und Partnerin bei TPA Horwath



»Fachhochschulen in Österreich sind ein Erfolgsmodell. Die FHWien der WKW ist – mit ganzheitlicher und praxisbezogener akademischer Ausbildung für Management & Kommunikation – Pionier und führender Repräsentant. Nachhaltiger Erfolg begründet sich meist in Personen und Kooperationen. Daher ist die Kapsch Gruppe mit Leidenschaft seit vielen Jahren Partner und Weggefährte. Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen eine weiterhin erfolgreiche Zukunft.«

Mag. (FH) Alf Netek M.A, Chief Marketing Officer, Kapsch AG

»Als Pionier der 1. Stunde freut es mich, dieses Jubiläum mitfeiern zu dürfen! Ich war Student im allerersten Studiengang , Unternehmensführunge und habe die Anfänge der FHWien der WKW miterlebt. So sehr wir uns Studenten damals zeitweise vielleicht als >Versuchskaninchen < gefühlt haben, weil natürlich organisatorisch noch nicht alles perfekt funktioniert hat, haben wir uns gerne allen Herausforderungen gestellt und uns unter der herzlichen und humorvollen Führung unseres damaligen Studiengangsleiters Dr. Günter Nevosad sehr gut aufgehoben gefühlt. Dass die FHWien der WKW eine sehr gute Karriereschmiede war, konnte man im Laufe der Zeit anhand der unterschiedlichsten Laufbahnen, die die AbsolventInnen einschlugen, schon bald recht klar erkennen. Ich habe kurz nach Abschluss des Studiums die Seiten gewechselte und mein eigenes Aus- und Weiterbildungsunternehmen >WBI< (www.fit4fh.com) gegründet, mit dem ich nun schon seit vielen Jahren u.a. den Bereich Studieren ohne Matura« betreue und zukünftige StudentInnen fit für die Fachhochschule mache. Nach so vielen Jahren der Verbundenheit mit der FHWien der WKW gratuliere ich herzlich zum Jubiläum und freue mich

> Mag. (FH) Walter Blaha, Geschäftsführer WBI

auf die nächsten 20 Jahre!«

»Herzlichen Glückwunsch der FHWien der WKW, verbunden mit einem großen Dankeschön an das Management, die Lehrenden, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und natürlich ganz besonders an die Studierenden! Es waren 20 gute Jahre einer großartigen Zusammenarbeit, denen noch viele folgen mögen!«

Dr. Helmut Zolles, Lektor am Institut für Tourismusmanagement

»Meine besten Wünsche zum 20. Geburtstag der FHWien der WKW, herzlichste Gratulation allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern!«

Dr. Ronald Pichler, External Affairs Director GlaxoSmithKline und Generalsekretär des FOPI – Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich

#### trends

Das deutsche Magazin »Der Spiegel« widmete 1993 den »Trends 2000« eine Serie.



In Folge XII erkannte Hans-Dieter Degler »Die Krise auf dem Weg ins Informationszeitalter«





## DIE ANGEKÜNDIGTE MEDIENREVOLUTION

Überinformation, Kinder, die nicht mehr zwischen Wirklichkeit und Fiktion unterscheiden können, das Aussterben ganzer Berufsfelder ... all das prophezeite Hans-Dieter Degler Anfang der 90er Jahre in einem »Spiegel«-Artikel. studio! fragte den deutschen Starjournalisten, was davon eingetreten ist. von stefan Grampelhuber/matthias köb

Ir schreiben das Jahr 1993: Bill Clinton tritt als erster demokratischer US-Präsident seit zwölf Jahren die Nachfolge des Republikaners George Bush sen. an. Österreich beginnt gemeinsam mit Schweden und Finnland EU-Beitrittsverhandlungen. Und in Russland finden nach einer Verfassungskrise die ersten freien Wahlen statt.

Auch die Medienlandschaft befindet sich im Umbruch: Die mediale Globalisierung ist im Vormarsch. In Deutschland und Österreich kann man bis zu 28 Sender empfangen; im Jahrzehnt davor war

nur ein Bruchteil davon verfügbar. Das Internet steckt noch in seinen Kinderschuhen, startet aber bereits seinen Siegeszug. In den darauffolgenden Jahren steigt die Zahl seiner UserInnen rasant.

Im selben Jahr nimmt der damalige Journalist und heutige Medienstratege Hans-Dieter Degler diese Enwicklungen zum Anlass, sich in einem Beitrag für den deutschen »Spiegel« über die Zukunft von Kommunikationstechnologien Gedanken zu machen. studio! konfrontierte Degler mit seinen medientheoretischen Prophezeiungen von damals.







### REVOLUTION UND KRISE

Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

Schwierigkeiten beim Erkennen der Wirklichkeit und Überlastung durch eine nicht mehr kontrollierbare Flut von Informationen – darunter leiden immer mehr Menschen. Die große Verwirrung ist Indiz für eine Veränderung der Gesellschaft [...] Sie ist Kennzeichen der Kommunikationsrevolution und der mit ihr einhergehenden Informationskrise.

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Die Krise ist Realität, man kann von regelrechtem Info-Terror sprechen. Eine Flut an E-Mails und Nachrichten über Facebook. Twitter oder andere soziale Netzwerke gehört mittlerweile zu unserem Alltag. Die positiven Seiten der Kommunikationsrevolution liegen aber genauso klar auf der Hand: Der demokratiefördernde Siegeszug von digitalen Medien ist unaufhaltbar. Im Arabischen Frühling waren Online-Netzwerke entscheidende Hilfsmittel für die Unzufriedenen, sich trotz Zensur und Unterdrückung zu organisieren. Für autoritäre Regime sind Neue Medien lebensgefährlich.

#### DIE AUSWIRKUNG AUF KINDER

Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

Fiktionen und Wirklichkeit mischen sich, vor allem bei Kindern. Die jüngste Generation nimmt Kriegsfilme und Kriegsnachrichten auf, als seien sie ein und dasselbe. Der Unterschied zwischen einem Mord im Krimi und einer tatsächlichen Tötung erschließt sich ihnen nur, wenn Erwachsene ihn erklären.

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Ich muss zugegeben: Die Realität ist nicht ganz so düster, wie ich sie damals beschrieben habe. Viele »Digital Natives« sind es heute nicht nur gewohnt, dass Internet und PC zu ihrem Alltag gehören, sondern wachsen auch mit einem verantwortungsbewussten Medienumgang auf. Diese Jugendlichen können durchaus zwischen Realität und Fiktion unterscheiden. Der Aufbau von Medienkompetenz in einem frühen Alter ist dafür entscheidend. Die Kehrseite der Medaille ist in bildungsfernen Schichten zu beobachten: Ein problematischer Zugang äußert sich hier in ungebremstem Konsum. Viele Erwachsene sitzen stundenlang vor dem TV, dem PC oder spielen Videogames - und geben dieses Verhalten an ihre Kinder weiter.

#### POSTMAN VS. MCLUHAN

Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

Wie sich die Welt verändern wird, ist unter Experten strittig. Während Skeptiker wie der amerikanische Technopol-Kritiker Neil Postman ein düsteres Bild der Zukunft entwerfen, [...] folgen optimistische Philosophen dem 1980 verstorbenen kanadischen Theoretiker Herbert Marshall McLuhan: Der Planet werde sich zu einem »globalen Dorf« entwickeln [...]

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Postmans warnende Prophezeiung, dass TV und Computer die Menschheit zunehmend verdummen lassen, hat sich bewahrheitet. Die Privatisierung elektronischer Medien hat diesem Phänomen Auftrieb gegeben. Privatsender bieten heute überwiegend seichte Unterhaltung wie Reality TV und Daily Soaps an. Inhalte rücken in den Hintergrund und werden durch eine möglichst unterhaltsame Präsentation verdrängt. Aber auch McLuhan hat recht behalten: Die elektronische Vernetzung lässt örtliche Entfernungen verschwinden. Die postmoderne Welt ist so tatsächlich zu einem »Dorf« zusammengewachsen. Heute kann man über soziale Plattformen mit Menschen kommunizieren, die man früher nie erreicht hätte.

Studio! April 2014

#### ZUR MACHT DER NEUEN MEDIEN

#### Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

Gesellschaftliche Macht wird sich von der Politik zu den Medien verlagern. Wie einst der Buchdruck die Priesterkaste als Mittler zwischen Mensch und Gott entwertete, so verringert die Medienentwicklung die Bedeutung von Politikern als Mittler zwischen Individuen und weltlicher Macht.

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Die steigende Macht Neuer Medien konnte man an einem prominenten Beispiel in Deutschland beobachten: Karl-Theodor zu Guttenberg wurde in Folge der Plagiatsaffäre rund um seine Dissertation im Jahr 2011 nicht nur sein Doktortitel aberkannt. Der damalige Bundesverteidigungsminister musste auch alle politischen Ämter zurücklegen. Obwohl Guttenberg anfangs alles leugnete, konnte er sich letztlich der Eigendynamik, die im Internet entstand, nicht mehr entziehen. Dort bildete sich schnell eine Community, die seine Doktorarbeit Satz für Satz unter die Lupe nahm und die Ergebnisse der Plagiatssuche auf einer eigenen Website veröffentlichte. Die Beweislast war letztlich erdrückend. Guttenberg konnte nicht anders und musste den Hut nehmen.

#### VIRTUAL REALITY

#### Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

So wird auch die nächste Mediengeneration wirken, die derzeit aus High-Tech-Labors in den Alltag umzieht: Die virtuelle Realität (VR), eine Symbiose aus Fernsehen und von Hochleistungsrechnern produzierten Bildern, in die man per Bildschirmbrille, Kopfhörer und Datenhandschuh eintaucht.

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Die virtuelle Realität wird u.a. von der Computerspielindustrie genutzt. Sie bietet durch technische Innovationen die Möglichkeit, andere Identitäten anzunehmen und ins Spielgeschehen einzugreifen. Insgesamt betrachtet sind aber virtuelle Realitäten – zumindest bis heute – ein Randphänomen geblieben. Auch Hilfsmitteln wie Bildschirmbrille oder Datenhandschuh konnten sich nicht als Ersatz für Monitor und Maus in der breiten Masse durchsetzen.

#### BERUFE IM WANDEL

#### Zitat aus dem »Spiegel«-Beitrag 1993:

Berufsbilder werden sich immer schneller verändern, alte Berufe aussterben und neue entstehen. Lehrer werden zu Sozialmanagern, [...] Maschinen werden die Wissensvermittlung übernehmen, Ärzte zunehmend von rechnergesteuerten Robotern ersetzt.

#### Hans-Dieter Degler sagt dazu heute:

Hightech im OP ist mittlerweile Standard, viele medizinische Eingriffe wurden durch elektronische Unterstützung erst möglich. Der Unterricht in Schulen ist durch den Rechner noch nicht vollkommen ersetzbar. Allerdings sind auch hier bereits Konzepte wie E-Learning oder Blended Learning am Vormarsch, die den Beruf des Lehrers in seiner früheren Form zunehmend verzichtbarer machen. •



Hans-Dieter Degler sah 1993 vieles voraus.

#### HANS-DIETER DEGLER

Degler startete 1973 als politischer Redakteur beim Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel«, wurde 1986 Politikchef des »Stern« und 1990 Chefredakteur der Berliner Tageszeitung »Der Morgen«. Nach weiteren Jahren beim »Spiegel« – er war der erste Chefredakteur von Spiegel-Online – gründete er 2001 das Medienberatungsunternehmen Smart Media, das Verlagshäuser im In- und Ausland berät. Degler investiert in Internet-Start-ups.

#### DEN GESAMTEN ARTIKEL »Wissenszwerge

unter Druck – die Krise auf dem Weg ins Informationszeitalter« von Hans-Dieter Degler, erschienen im »Spiegel« 14/1993, finden Sie hier: www.spiegel.de/spiegel/print/d-13679693.html

# 7 INSTITUTE 1 WEG FHWIEN DER WKW

FINANCIAL MANAGEMENT
IMMOBILIENWIRTSCHAFT
JOURNALISMUS & MEDIENMANAGEMENT
KOMMUNIKATION, MARKETING & SALES
PERSONAL & ORGANISATION
TOURISMUS-MANAGEMENT
UNTERNEHMENSFÜHRUNG

FH-WIEN.AC.AT



# WILLST DU GELIEBT WERDEN, CHECK DEINE MALS | Warum wir von unserem Gehirn oft nicht mehr belohnt werden und warum manche sogar auf der Toilette ihr Smartphone in der Hand halten. VON MAITHIAS KÖB



Herr Doktor Hufnagl, die Kernaussage Ihrer Vorträge lautet: Wir arbeiten nicht hirngerecht ... Hufnagl: Im Grunde genommen klingt das nach einem Vorwurf, oder? Als wäre alles völlig hirnlos.

Eigentlich schon ...

Hufnagl: Unsere Arbeitswelt hat sich extrem schnell verändert, da kommen wir nicht nach und müssen die Konsequenzen unseres biologischen Erbes erkennen. Im Grunde genommen geht es dabei um zwei zusammenhängende Problemfelder: einerseits die permanente Ablenkung und Arbeitsunterbrechung mit den unangenehmen Konsequenzen der zunehmenden Aufmerksamkeitsdefizite. Andererseits sehen wir nicht mehr zeitnah, wofür wir uns anstrengen. Vor allem das meine ich mit »nicht hirngerecht«.

Wie »bestraft« uns das Gehirn? Hufnagl: Wenn wir keine Fortschritte sehen, produziert unser Hirn kein Dopamin, auch bekannt als Belohnungshormon. Ein Tischler sieht zeitnah, wie aus dem Rohmaterial langsam ein Tisch wird. Das Hirn erkennt den Zusammenhang zwischen Anstrengung und Fortschritt und sorgt dafür, dass er daran glaubt, dass der Tisch fertig wird. In einer digitalisierten Welt, in der wir oft Teil von Großprojekten sind, generieren wir einen so großen Abstand zwischen unserem eigenen Beitrag und dem fertigen Produkt, dass wir diesen Glauben sehr leicht verlieren. Dann gibt es keine Belohnung, kein Dopamin und somit keine Motivation. Und das betrifft oft ganze Organisationen, da sich demotivierte Mitarbeiter auch gegenseitig »anstecken«.

In vielen Berufen wird die Entwicklung noch stärker in diese Richtung gehen. Trotzdem möchten wir belohnt werden, wir strengen uns ja an.

**Hufnagl:** Da geht es natürlich auch um betriebliche Rahmenbedingungen, durch die das Mitarbeiter-Gefühl, »Passagier« zu sein, verhindert werden kann. Eine ebenso entscheidende Frage ist aber: Was kann der Einzelne tun, um sich davon unabhängig zu machen? Wir müssen beispielsweise defragmentieren. Jede Aufgabe, auch wenn sie nur ein kleiner Teil eines Projekts ist, hat einen Abschluss. Es gibt also etwas, das man subjektiv als »sein Werk« bezeichnen kann. Diesen Teil müssen wir für uns sichtbar machen und uns konkrete Ziele für den Arbeitstag setzen, um am Ende des Tages zu sehen, was

»ES NÜTZT NICHTS, WENN ICH MIR SAGE, ICH LASSE MICH NICHT ABLENKEN. DAS GELINGT NICHT.« BERND HIJENAGI

#### herausforderung



Weil wir uns sofort um den Inhalt des E-Mails kümmern?

wieder an der ursprünglichen

Tätigkeit weiterarbeiten.

Hufnagl: Nein. Der Regelfall ist, dass wir an Aufgaben weiterarbeiten, die weder mit dem »Ablenker« noch mit der ursprünglichen Tätigkeit zu tun haben. Wir kümmern uns dann um jene Dinge, die uns am meisten belasten. Und zwar nicht, bis sie fertig sind, sondern nur, bis wir uns beruhigt haben. Das führt dazu, dass wir die Arbeit immer stärker fragmentieren.



Dr. Bernd Hufnagl, Seminarleiter, Coach und Geschäftsführer von Benefit

Die Lösung wäre also, sich einfach nicht ablenken zu lassen, bis wir das gesetzte Teilziel erreicht haben?

Hufnagl: Es nützt nichts, wenn ich mir sage, ich lasse mich nicht ablenken. Das gelingt nicht. Die einzige Chance ist, Störfaktoren wie Pop-ups zu deaktivieren oder das Telefon fallweise stumm zu schalten. Wir müssen wieder lernen, selbst zu entscheiden, wann wir für andere erreichbar sind und wann nicht. Durchschnittlich konzentrieren wir uns gerade einmal elf Minuten auf eine Aufgabe, dann werden wir abgelenkt. Und was fast noch spannender ist: Werden wir nach elf Minuten nicht abgelenkt, machen wir das selbst. Wir aktualisieren unseren Posteingang oder schauen auf das Smartphone. Darum gibt es Dinge wie »false alarms« - wir glauben beispielsweise, das Smartphone habe vibriert, einfach aufgrund der Erwartungshaltung im Gehirn, das sich an die regelmäßigen Unterbrechungen gewöhnt hat.

Das klingt fast ein wenig nach Suchtverhalten?

**Hufnagl:** Ich habe letztens am Flughafen einen Mann beobachtet, der am Pissoir während des Urinierens wie wild auf seinem Blackberry getippt hat. Ich hab, dann gemerkt: Der ist schon fertig, aber hält noch beides in der Hand ...! Das ist doch absurd! Man hat Manager und Drogensüchtige in einen Hirnscanner gesteckt, den Managern wurden Bilder von ihren Smartphones gezeigt, den Drogenabhängigen von ihren Spritzen. Dann wurde ermittelt, welches Hirnareal darauf reagiert: Es war bei beiden das gleiche. Das heißt, es ist in der Tat ein Suchtthema.

Ständige Verfügbarkeit wird in vielen Berufen erwartet. Dürfen wir überhaupt hirngerecht arbeiten? **Hufnagl:** Das ist eine berechtigte Frage. Sind wir Sklaven der Rahmenbedingungen? Die Antwort ist ein klares »Jein«. Es muss uns klar sein, dass wir durch unser Verhalten auch selbst dazu beitragen. Folgendes Beispiel: Eine Führungskraft braucht noch Zahlen für eine Präsentation am Montag und schreibt am Sonntagabend ein Mail. Mitarbeiter Harald bekommt dieses Mail sofort auf sein Smartphone und liest es, da er als letzte Tätigkeit vor dem Schlafengehen immer seine Mails checkt. Die Zahlen hat er im Kopf, also beantwortet er das Mail schnell. Und dann macht die Führungskraft etwas, das sie im normalen Arbeitsalltag nicht machen würde: sie bedankt sich für ein E-Mail! In Haralds Hirn wird das Liebeshormon Oxytocin produziert, er fühlt sich wertgeschätzt und sein Hirn lernt: Willst du geliebt werden, check deine Mails auch am Wochenende. Und weil er das nun regelmäßig macht, entsteht bei ihm und seinem Chef schnell eine Erwartungshaltung und er bekommt weiterhin Mails am Wochenende. Es ist nur ein plakatives Beispiel, aber es zeigt, was unser Verhalten auslöst. Deshalb braucht es klare Spielregeln, die auch eingehalten werden müssen. E-Mails zeitverzögert zu den Kernarbeitszeiten zu versenden, ist daher eine dringende Empfehlung. •

#### BERND HUFNAGL studierte

Medizin und Biologie und ist Geschäftsführer der Beratungsfirma Benefit sowie anerkannter Vortragender zu Themen wie »hirngerechtes Führen«, »hirngerechter« Umgang mit elektronischer Kommunikation, Lust an Leistung etc. www.benefit.cc











#### impressum

#### Medieninhaber, Herausgeber:

FHWien Fachhochschul-Studiengänge Betriebs- und Forschungseinrichtungen der Wiener Wirtschaft GmbH (FHW GmbH), Währinger Gürtel 97, 1180 Wien, E-Mail: studio@fh-wien.ac.at, Tel.: 01/476 77-5731

#### Chefredaktion:

Christa Danner. Carina Ben Zeitoun-Weiss

Matthias Köb, Florian Sedmak, Florian Streb, Eva Woska-Nimmervoll

#### **Corporate Publishing:**

Egger & Lerch, 1030 Wien, www.egger-lerch.at (Layout: Elisabeth Ockermüller, Bildbearbeitung: Florian Thamer)

Korrektorat: Ewald Schreiber Druck: Berger, Horn



## inhalt

gesellschaft 20 Jahre FHWien der WKW – Wir schauen zurück und in die Zukunft. SEITE 4-7

#### dialog

20 Jahre Fachhochschulen in Österreich -Ansichten der Parteien. SEITE 10-11

#### jenseits von währing

Einmal um die ganze Welt – Abenteuer Auslandssemester. SEITE 14-15

#### blitzlicht

Portfolio & Persönlichkeiten -Die Institute der FHWien der WKW im Porträt. SEITE 17-34

#### comic

Eine kurze Geschichte der FHWien der WKW - Thomas Kriebaum macht sich ein Bild. SEITE 36-37

#### da war doch noch ...

20 Jahre - 20 Geschichten -Impressionen und Anekdoten. SEITE 38-41

#### zahl im bild

Wer, was, wie viel? - Die FHWien der WKW statistisch betrachtet. SEITE 42-43

#### trends

Die angekündigte Medienrevolution -Ein Star-Journalist und seine Prophezeiungen von 1993. SEITE 46-48

#### herausforderung

»Willst du geliebt werden, check deine Mails!« - Bernd Hufnagl erklärt, wie unser Gehirn tickt. SEITE 50-51

geradeheraus SEITE 2 empfehlenswert SEITE 16 fhwien.ticker SEITE 12 tweets SEITE 44-45